Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31630 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Montag, 5. August 1912. 61. Jahrgang. Nr. 561.

Die Scheu vor Hertling.

⊡ **Berlin**, 3. August.

„Das Ministerium Hertling ist stark ultramontan, ist partikularistisch, stiftet Unfrieden im Reiche und ist also ein Anachronismus in der gefestigten Reichseinheit des 20. Jahrhunderts."

Also zu lesen im „Hann. Courier", ähnlich in der „Vossischen Zeitung" und allen möglichen anderen liberalen Zeitungen. Dieses vollkommen absprechende Urteil, das nach der gesamten Haltung der genannten Blätter dem Ministerium Hertling gegenüber nicht überraschen kann, wird begründet mit der Jesuitendebatte vom Mittwoch, in der Graf Törring die bayerische Regierung wegen des Jesuitenerlasses angriff, von ihrer Blamage sprach, die Hülfe der Reichsregierung anrief und — die gebührende Abfertigung durch den Ministerpräsidenten und den Enkel des Prinzregenten, Prinzen Georg von Bayern, sowie den protestantischen Freiherrn von Kramer-Klett erhielt. Wie kommt es nur, daß diese Debatte, die doch nur eine Episode in der Behandlung des bekannten Jesuitenerlasses der bayerischen Regierung ist, zu so erregten Auslassungen Anlaß gibt und zu den heftigsten Ausfällen mißbraucht wird? Wir verlangen von den Protestanten nicht, daß sie mit besonderer Freude es begrüßen sollen, wenn die Jesuiten zur Ausübung ihrer Ordenstätigkeit heimkehrten, wenn also das Jesuitengesetz fallen sollte, wir verlangen nur, daß das Gesetz fällt, weil es ein ungerechtes, odioses Ausnahmegesetz ist, ein Überrest aus einer beklagenswerten Kampfzeit, dessen Abschaffung die Mehrheit der deutschen Volksvertretung mehrfach gefordert hat. Aber darum handelt es sich bei dem bayerischen Erlaß noch nicht einmal, sondern nur um die Auslegung des bestehenden Gesetzes. Wenn da seiner Zeit eine Lücke gelassen und keine Definition gegeben ist, so haben die einzelnen ausführenden Bundesregierungen das Recht und die Pflicht, die Ausführung nach ihrer Auffassung vorzunehmen. Das ist in Bayern geschehen. Da sich nun ein erregter Widerspruch in der Öffentlichkeit geltend machte, hat die bayerische Regierung, mit Freiherrn v. Hertling an der Spitze, die Angelegenheit dem Bundesrat zur Entscheidung unterbreitet. Herr v. Hertling hat dafür das Prädikat „loyal" in Anspruch genommen; und das ist das mindeste, was man ihm zugestehen muß. Jetzt kommt Graf Törring und ruft nach dem Schutz der Reichsregierung! Was in aller Welt soll das Reich eine Sache schützen, die ihm selbst — der Bundesrat ist doch ein Reichsorgan mit nur 6 bayerischen Stimmen — zur Entscheidung unterliegt? Was schmäht Graf Törring Herrn v. Hertling, der selber sich an das Reich gewendet hat, freilich nicht um Schutz, denn das ist nicht nötig, sondern mit dem Ersuchen um Auslegung des Gesetzes, dessen Geber das Reich ist! Der Hilferuf Törrings war in der Tat deplaciert, und wir verstehen es vollkommen, daß bayerische Gemüter peinlich davon berührt sind. Zu alledem ist es nach allgemeiner Anschauung unbillig, einem Urteil vorzugreifen oder den Versuch zu machen, es zu beeinflussen. Es wäre daher richtiger gewesen, die Sache, die in der Schwebe ist, ruhen zu lassen, bis das Votum des Bundesrates vorliegt. Dann mag man, wenn man kann, von einer Blamage der bayerischen Regierung sprechen — oder von der anderer Leute.

Graf Törring findet aber den Beifall der gesamten liberalen Presse und zwar lebhaftesten Beifall, als er lediglich Freunden des Jesuitengesetzes zu teil zu werden pflegt. Die Verteidigungsreden des Jesuitenerlasses können nachgerade nicht mehr allzuviel Begeisterung erregen, es muß schon etwas hinzukommen, wenn die Resonanz stärker ausfallen soll.

Das ist hier auch der Fall, und was hinzutritt, das ist der Name Hertling. Von dem Tage an, da ihn das Vertrauen des Prinzregenten zum Ministerpräsidenten machte, beobachteten wir in der liberalen Presse das ängstlichste Hinhorchen nach Bayern. Wo Herr v. Hertling steht und geht, wohin er reist und fährt, was er tut und sagt und mitunter auch nicht sagt, alles findet sich sorgfältig in der liberalen Presse und findet die kleinlichste Kritik. Das ist eher schlimmer denn besser geworden, seitdem Herr v. Hertling in der ersten Zeit seiner ministeriellen Tätigkeit in glänzenden Reden mit Offenheit dem Lande entgegentrat und auch dem Liberalismus die Hand zur gemeinsamen Arbeit bot. In jenen Tagen bekamen die Liberalen die Überlegenheit dieses Staatsmannes zu fühlen, die sie schon kannten und heute noch besser kennen, und die sie veranlaßt, jeden Anlaß herbeizuziehen, um ihm am Zeuge zu flicken und ihn so zu verdrängen — Herr v. Hertling ist eine zu konziliante Natur, um nicht jedem entgegen zu kommen, soweit er kann, und um zu verletzen, er ist zu klug und zu gerecht, um persönlichen Neigungen nachzugehen, wo das Staatswohl in Frage kommt; aber je mehr seine hervorragenden staatsmännischen Eigenschaften, die kaum ernstlich irgendwo bestritten werden, ihn vor Entgleisungen jeglicher Art bewahren, um so mehr sind seine Gegner darauf angewiesen, Steine zu suchen, die er ihnen nicht gibt. So im vorliegenden Falle.

Und noch eines muß hinzukommen, um diese Angriffe „stockultramontan", „Anachronismus" und wie sie alle heißen, zu ermöglichen: Der Sommer mit seiner innerpolitischen Dürre, und die Zeit der Ferienredakteure. Im Juli und August ist es kümmerlich bestellt um die Vorgänge der inneren Politik, und wenn es mal irgendwo leuchtet, daß es wie ein Blitz aussieht, dann darf auch in der Ferienzeit der Donner nicht fehlen, der im vergangenen Jahre bekanntlich irgendwo allzu laut geworden ist und die „Ferienredakteure" für die erste Zeit etwas diskreditiert hat.

Im Anschluß an diese Bemerkungen seien noch die Ausführungen des protestantischen Oberkonsistorialpräsidenten Dr. v. Bezzel in der bayrischen Kammer der Reichsräte ausführlicher wiedergegeben sowie die Entgegnung des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling. Dr. v. Bezzel führte aus:

„Auch ich kann an all dem, was gesagt worden ist, nicht vorübergehen, ohne eine Pflicht zu verletzen. Ich kann als Protestant die wissenschaftlichen Leistungen, wie sie auch heute von Jesuiten vollbracht werden, vollkommen würdigen. Ich nenne nur den Namen Wasmann, um damit einen Mann von Bedeutung genannt zu haben. Speziell als protestantischer Theologe kann ich mit Dank würdigen, was in neuerer Zeit der Jesuitenorden für die Wissenschaft, besonders in der Exegese, geleistet hat. Ich möchte nicht zurückstehen in Anerkennung der Verdienste, die die Gesellschaft Jesu in Anspruch nehmen kann. Es wird aber dem protestantischen Theologen so schwer, sich ein Urteil über den Jesuiten zu bilden, weil er in den Memoiren anerkannter Katholiken so ernste und bedenkliche Urteile über die Gesellschaft Jesu findet. Ich will hier nicht Namen nennen, aber ich wäre bereit dazu, wenn ich sage, daß Kardinäle der katholischen Kirche, daß hohe Persönlichkeiten der Kirche, deren innere Wahrhaftigkeit nicht angezweifelt wird, mit Ernst und Bedenken sich gegen die Jesuiten geäußert haben. Selbst der selige Bischof Michael Sailer hat doch auch von „Menschlichkeiten" bei dem Orden geredet, dem er so viel zu verdanken hat. Dadurch wird es uns schwer, uns ein Urteil zu bilden, da auf der einen Seite so hohe Herren so ernsthafte Urteile abgeben, auf der anderen Seite allerdings so viele Gegengründe geltend gemacht werden. Der Vorsitzende im Staatsministerium hat die Genesis des Jesuitengesetzes kurz berührt; es sei nirgends der Beweis erbracht, daß die Gesellschaft Jesu den konfessionellen Frieden gestört habe. So schwer es mir wird, muß ich in diesem hohen Hause ein Wort aussprechen: „Gegenreformation". In diesem Wort sind all die Sorgen, Ängste und Nöte eingeschlossen, die meine Glaubensgenossen im Hinblick auf die neue Wendung der Dinge haben, nicht nur diejenigen Glaubensgenossen, die in einem Protestieren allein ihre Lebensaufgabe sehen, sondern auch die, die das gemeinsame Bekenntnis zu dem eingeborenen Sohn Gottes als höchstes Gut bewahren möchten. Über den Wert der Reformation kann in diesem Hause wie überhaupt kein Urteil gefällt werden; die einen erblicken darin ein großes Unglück, die anderen ein großes Glück; zu den letzteren gehöre ich. Wir sehen in der Gegenreformation dieses Gut gefährdet. Wenn zum Schutz der katholischen Kirche die Jesuiten gerufen werden, hat der Protestant darüber nicht zu befinden, weil das eine res interna der katholischen Kirche ist. Wenn aber die Furcht besteht, daß eine nach unserer Anschauung hoch berechtigte kirchliche Bewegung und Ausgestaltung bedroht wird, wenn diese Angst bei den Protestanten besteht, wolle sie gütigst nicht als „Gespensterfurcht" eingeschätzt werden."

Unmittelbar nach ihm ergriff der Ministerpräsident Freiherr von Hertling das Wort zu folgenden Darlegungen:

„Die überaus friedliebenden Worte des Herrn Vorredners veranlassen mich, noch ein Wort zu sagen. Es ist selbstverständlich, daß seitens der Regierung alles hintangehalten wird, was geeignet ist, den konfessionellen Frieden zu stören. Würden wir in der Milderung des Jesuitenerlasses eine Gefahr für den konfessionellen Frieden erblickt haben, würden wir niemals den Versuch dazu gemacht haben. Wenn der Vorredner das Wort „Gegenreformation" ausgesprochen hat, also gesprochen hat auch von den Mitteln, mit denen die Gegenreformation seinerzeit durchgeführt wurde, so will doch die ganz moderne Zeit, wie auch ich, nichts mehr wissen von diesen Mitteln. Unter „Gegenreformation" versteht man das gewaltsame Niederschlagen einer Konfession; davon kann doch heute keine Rede sein. Wir wollen als christlich gesinnte Männer im deutschen Vaterlande friedlich und freundlich zusammenstehen. Der Jesuitenerlaß wird ganz gewiß nicht dahin führen, daß diese meine Hoffnungen und Wünsche vereitelt werden."

Deutsches Reich.

mr. Eine kühle Antwort an Staatssekretär Solf.

Dr. Solf hat auf seiner Reise Südwestafrika eine „große Zukunft" versichert, ganz so wie Dernburg, der später allerdings von dem „Sauland" sprach. Wie es aber in „Neu-Deutschland" in Wirklichkeit aussieht, das schildert ein „langjähriger, erfahrener Kolonist aus Südwest," der sich zurzeit in der deutschen Heimat aufhält, in der „Deutschen Warte" folgendermaßen: „Woraus hat Herr Dr. Solf, der also sprach, seine optimistische Anschauung geschöpft? Sind ihm denn nicht die derzeit enorm hohen Preise aller Lebensbedürfnisse und Gebrauchsgegenstände, wie überhaupt der abnorme Goldstand und geringe Geldwert in unserer Kolonie aufgefallen? Sind doch sogar die behördlichen Preise, z. B. die Gerichtskosten, dadurch bedingt und so hoch, daß niemand mehr auch nur zu prozessieren wagt? Im Landesrat zu Windhuk, der eine Art von Provinziallandtag ohne gesetzgebende Kraft ist, wurde dieser Punkt vor einiger Zeit behandelt, und der Gouverneur Dr. Seitz gestand dabei, er habe in Windhuk für 75 Pfund Kartoffeln 42 Mark zahlen müssen, und auch die sonstigen Hauptlebensmittel seien dreifach so teuer wie in Deutschland, und diese Lebensmittelteuerung werde die wirtschaftliche Entwickelung des Schutzgebietes noch auf Jahre hinaus hemmen. Dr. Seitz hatte nur allzu recht mit seiner Weissagung. Tatsächlich klagt die Geschäftswelt des Schutzgebietes heute mehr als je über schlechte Zeiten und der Farmer über schlechte Preise und Mangel an Bargeld bei Verkäufen. Die Unternehmer vermissen neue Aufträge wegen mangelnder Baulust, Handwerker und Arbeiter klagen über schlechte Beschäftigung. Die Kolonie steht mitten in in einer geschäftlichen Krisis. Die zeigt sich in Zahlungseinstellungen, Pfändung, erhöhter Beschäftigung der Gerichte und unheimlich großem Besuch der Wirtshäuser durch Beschäftigungslose und Verdienstsuchende. Aus geschäftlichen Gründen wird die Krisis nicht immer ehrlich zugestanden, und so täuscht man, ohne es zu wollen, die Leiter des Landes. Der Farmer klagt. Wie helfen? Die Ansiedlungs-Unterstützung von 6000 Mark kann ihm doch unmöglich jährlich gegeben werden. Der Hausbesitzer kann auf das stolzeste Haus keine Hypotheken bekommen, es sei denn, daß seine Gläubiger sich eine Sicherheitshypothek eintragen lassen. Und aus diesem Grunde steht Handel und Wandel still. Die großen Farmergesellschaften mit Direktoren, Schreibern, Wollschuppen und Anschlußgleisen werden sich wohl kaum eine große Dividende berechnen können. Unrentabel angelegtes Großkapital schreckt aber sonst arbeitsfreudiges Kapital zurück. Man sagt sich unwillkürlich, wenn es mit Millionen nicht geht, wie kann es da mit Hunderttausenden gehen. Der Ausblick auf die Zukunft erscheint uns auch in den Bergwerksangelegenheiten nur düster und dunkel. Trotz Arbeit der Minengesellschaften und vieler, vieler optimistischer Privatschürfer sind wir nicht einen Schritt weiter gekommen. Über die Diamantenfrage ist ja alles Wesentliche bekannt. Die Ernüchterung ist eingetreten. Aber welche schönen Hoffnungen knüpften sich nicht auch an den südwestafrikanischen Marmor! Bei der Anfang 1910 gegründeten Africa-Marmor-Kolonialgesellschaft zeigte sich dasselbe, was man auch bei den anderen Unternehmen konstatieren mußte, nämlich, daß die Hoffnungen der Gründer viel zu hoch gespannt gewesen sind. Der afrikanische Marmor läßt sich nicht so einfach abbauen und verwerten, wie anfangs angenommen wurde. Auch sind es gar nicht einmal die Transportschwierigkeiten, die so verteuernd wirken. Vielmehr stellt sich heraus, daß nur ein Teil des edlen Gesteins brauchbar ist; große Mengen (ca. 90 v. H.) sind derart mit Fremdstoffen durchsetzt, daß sie für industrielle Zwecke nicht verwendbar sind. Der Kurs der Anteile der Gesellschaft ist seit der Gründung im freien Markte um ca. 40 v. H. zurückgegangen."

Die Wahrheit über Neu-Kamerun.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" gibt in ihren Rückblicken einen Auszug aus der vor einigen Taaen im Buchhandel erschienenen Veröffentlichung des Reichskolonialamtes über das neuerworbene Gebiet in Aquatorialafrika. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt im Anschluß an diesen Artikel: „Die Veröffentlichung des Reichskolonialamtes beschönigt nichts. Einzelne Blätter haben auf diese Objektivität dadurch geantwortet, daß sie der Schrift nur die in ihr geschilderten ungünstigen Momente entnahmen und durch eine solche Zusammenstellung den geringen Wert des aesamten Gebietes an der Hand einer amtlichen Darstellung erweisen wollten. Diese Tendenzmache richtet sich von selbst. Wer sich wirklich zutreffend über Neukamerun unterrichten will, wird gut daran tun, sich nicht auf einseitig zusammengestellte Auszüge zu verlassen, sondern auf die Veröffentlichung selbst zurückzugreifen, die jede Tendenz geflissentlich vermeidet."

Fünf englische Spione verhaftet.

⊡ **Kiel**, 5. Aug. **(Eig. Drahtb.)** Am Samstag sind in Eckernförde fünf Engländer unter dem dringenden Verdachte der Spionage verhaftet worden. Ein Kollaufseher beobachtete bei Altenhof zwei Fremde, die photographische Aufnahmen von dem im Bau befindlichen Torpedoschießstande der deutschen Marine machten. Er nahm die beiden Herren, zwei Engländer, fest und brachte sie zur Polizei. Diese begab sich mit den Verhafteten an Bord der Luftyacht, mit der die Fremden gekommen waren, und beschlagnahmte dort eine Reihe von Aufnahmen von Küstenstrichen und Kriegsschiffen der deutschen Marine. Außer den beiden wurden noch drei Reisende, die sich an Bord befanden, verhaftet. Die Herren erklärten, sich auf einer Vergnügungsreise zu befinden. Sie wurden durch den ersten Staatsanwalt einem eingehenden Verhör unterzogen und dann nach Kiel ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Bei der Untersuchung der Yacht wurde eine ganze Anzahl photographischer Platen entdeckt, die sofort entwickelt wurden. Es stellte sich heraus, daß es Aufnahmen von sämtlichen Häfen und Buchten der holsteinischen Küste waren. so auch besonders viele vom Kieler Hafen und seinen Befestiaungswerken.

München, 4. Aug. Der deutsche Kronprinz ist heute früh, von Berlin kommend, mit Frhrn. v. Zobeltitz und Frhrn. v. Frankenstein in München eingetroffen. Kurz nach 9 Uhr fuhr der Kronprinz mit seinen beiden Begleitern nach Possenhofen zum Besuch der Herzogin-Witwe Karl Theodor weiter und wird mittags die Reise im Automobil durch das Allgäu nach Hopfreben im Bregenzer Wald fortsetzen, wo er zur Jagd längeren Aufenthalt nimmt.

Ausland.

Russland.

Petersburg, 3. Aug. Der Minister des Äußern Ssasonow wird Anfang September die russische Hauptstadt verlassen und seine Reise nach London antreten. Diese Reise war schon vor längerer Zeit geplant, mußte aber einmal durch die Erkrankung Ssasonows und später durch die Reise des Königs von England nach Indien hinausgeschoben werden. In politischen Kreisen mißt man dieser Reise die größte Bedeutung bei, weil sie direkt nach dem Besuche des französischen Ministerpräsidenten Poincaré in Petersburg erfolgt. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Reise die enalisch-französisch-russische Entente befestigen soll.

Der Hauptzweck der Reise Ssasonows nach England ist wohl die Regelung der persischen Frage, die aurzeit den brennendsten Punkt in den russisch-englischen Beziehungen bildet. Gerüchten zufolge, denen allgemein Glauben geschenkt wird, werden zwischen England und Rußland geheime Verhandlungen wegen Rückkehr des früheren Schahs aeführt. Es erscheint, wie die „Köln. Ztg." meldet, möglich, daß England gegen entsprechende Kompensationen in Südpersien und gegen Garantien für Neueröffnung des Parlaments seinen Widerstand aufgibt.

Das Programm für Poincarés Aufenthalt in Rußland ist nunmehr endgültig festgestellt. Poincaré kommt am nächsten Montag, den 5. d. Mts., in Petersburg an und bleibt fünf Tage dort. Während dieser Zeit finden wichtige politische Konferenzen zwischen Poincaré, Ssasonow und Kokowzow statt, an denen bestimmt Iswolski, der bereits aus Paris dort angekommen ist, teilnehmen wird. Poincaré wird unter anderem auch einer großen Parade sämtlicher Jugendwehren des Reiches, die auf dem Petersburaer Marsfelde vor dem Kaiser Nikolaus stattfindet, beiwohnen. Von Petersburg fährt Poincaré auf drei Tage nach Moskau. Er kehrt von dort wieder nach Petersburg zurück, von wo die Heimreise nach Paris zu Schiff erfolat.

Wie verlautet, wird der König von England noch in diesem Monat nach Petersburg kommen.

Amerika.

Skandalöse Zustände in Südmarokko.

Zu der Ermordung des Deutschen Opitz in Marokko wird der „Täglichen Rundschau" von einem Verwandten des Ermordeten ein Schreiben überlassen, das der Verstorbene wenige Tage vor seinem Tode an einen in Kiel wohnenden Bruder gerichtet hat; daraus ergibt sich, daß er wegen der herrschenden Unruhen die äußerste Vorsicht anaewandt hat. Er sei weit über vier Wochen nicht außerhalb der Stadt gewesen. An dem Unglückstage hätte er wahrscheinlich zum ersten Mal, nachdem wieder eine Beruhigung der Bevölkerung eingetreten war, einen Ritt vor die Tore der Stadt gemacht. Die Zuschrift schließt: „Wenn in seinem Ritt vor die Stadt eine Unvorsichtigkeit liegen würde, so mußte schon der bloße Aufenthalt in Südmarokko als Unvorsichtigkeit aelten. Nicht seiner Unvorsichtigkeit ist er zum Opfer gefallen, sondern den dort in bezug auf die Sicherheit der Europäer herrschenden skandalösen Zuständen, welche durch den Hinweis auf die Unvorsichtigkeit verdeckt werden sollen."

Einweihung des neuen Schützenhofsaales.

△ **Münster**, 3. August.

Innerhalb 11 Monaten einen Saal von solchen Dimensionen und einer solchen Gediegenheit in der äußeren und inneren Ausstattung fix und fertig hervorzuzaubern, ist eine bemerkenswerte Tat. Münsterischer Unternehmungsgeist und Gewerbefleiß hat sie geleistet, wobei ihm allerdings zu statten kam eine günstige, durch keinen Unfall getrübte Arbeitszeit, so daß selbst den Winter hindurch die an seiner Fertigstellung arbeitenden fleißigen Hände nicht zu ruhen brauchten. Die Erbauer hatten ein Ziel gesteckt bekommen, das unbedingt erreicht werden mußte: die Fertigstellung bis zum Kongreß der Naturforscher und Ärzte, der im nächsten Monat hier tagt. Dann mußte er fertig sein, aber die Fertigstellung bis zu dem Großen Schützenfeste des Allgemeinen Bürgerschützenkorps war erwünscht und auch dieses Ziel wurde erreicht. Mitten hinein in das Festprogramm des Schützenfestes schob sich daher in diesem Jahre die Einweihungsfeier des neuen Saales und dank einer vorzüglichen Vorbereitung gestaltete sie sich zu einem denkwürdigen glänzenden Ereignis in der Geschichte des Bürgerschützenkorps, das mit dem Eintritt in das 71. Jahr seines Bestehens an einem Wendepunkt von einschneidender Bedeutung steht.

Über den neuen Saal, seine Ausgestaltung usw. haben wir bereits mehrfach berichtet, zuletzt noch bei Gelegenheit der großen Akustikprobe durch den Münsterschen Männerchorbund am Donnerstag der vorletzten Woche. Was er da versprach, hat er gehalten, er hat sich als Festsaal von imponierender Ausdehnung und Schönheit bewährt, an dem Abend, als er seine offizielle Weihe erhalten sollte. Sein schmuckes neues Gewand hatte zur Feier des Tages durch eine farbenfrohe Dekoration des Podiums, in deren Mittelpunkt eine, von einem Kranz elektischer Birnen umleuchtete Büste des Kaiser stand, noch einen weiteren Aufputz erhalten, der ihn sehr gut kleidet. In festlichem Aufputz erschienen auch die

---

80) **Der Roman eines anderen.**

Von Lucas Cleeve.

In dieser vertrauten Stunde gesteht Leonore ihr denn auch, wie sie zuweilen auf die Freundin Herberts wegen eifersüchtig gewesen sei.

Mary nimmt das lachend entgegen, wobei sie sich innerlich eines kleinen Mangels an Aufrichtigkeit beschuldigt, denn sie erinnert sich sehr deutlich des Abends, an dem er ihr das Exemplar seines Romans mit der Widmung gesandt hat. Sie schämt sich jetzt der Gedanken, die sie damals für Herbert erfüllten.

„Ach, zwischen uns ist niemals von Liebe die Rede gewesen", protestiert sie. „Er kam oft zu mir, um sich Rat von mir zu holen. Er war immer sehr empfindlich, fürchtete stets, etwas Unrechtes mit Bezug auf gesellschaftliche Formen oder dergleichen zu tun oder sich zu sehr aufzudrängen. Dabei übersah er keineswegs seine Vorzüge, seinen Reichtum und seine frische hübsche Jugendlichkeit und so weiter. Ich kann nur sagen, er ist ein Mann, den zu heiraten jedes Mädchen stolz sein darf."

„Halten Sie ihn so nett wie den Fürsten?" fragt Leonore schalkhaft.

„Aber, Liebste, das müssen Sie doch einsehen." Mary spricht sehr ernst. „Wenn ich nicht vollständig davon überzeugt gewesen wäre, wie außer Herbert Riddler kein Mann mehr für Sie existierte, so —"

„Ach, machen Sie sich nur ja keine Sorgen meinetwegen. Der Fürst und ich verstehen uns vollkommen, und ich habe ihm auch von meiner Liebe zu Herbert gesprochen. Ich glaube übrigens, er hat Sie auch sehr lieb."

Mary ist sich dessen ganz sicher, findet es aber nicht hübsch, es zu sagen.

Wie sonderbar, gerade Leonore ohne einen Verehrer zu sehen, denn alle scheinen sie verlassen zu haben.

Zwei Tage später gehen sie nach Paris, der Fürst begleitet sie. Vergeblich versucht er, Leonore zur Rückkehr nach Philadelphia zu bestimmen, sie will auf seinen Rat nicht hören. Sie erbittet sich von ihm nur, er möge das Thema nicht mehr berühren.

In Paris lebt sie wieder etwas auf. Sie ist bald abermals der Mittelpunkt einer sie bewundernden Reihe von Freunden und Bewerbern, die ihr zum Trauern wenig Zeit lassen. Wenn sie hin und wieder gleichgültiger gegen alle Vergnügungen erscheint, ein Schatten auf ihren Zügen ruht, so bemerkt das außer dem Fürsten und Mary niemand. Frau Howard Green fühlt sich jetzt vollkommen glücklich wieder. Der Mai findet sie noch in Paris. Von hier gehen sie nach London. Leonore spricht zwar von einem Winteraufenthalt in Rom. Sie ist entschlossen, nicht nach Philadelphia zurückzugehen, ehe sie zu vergessen gelernt hat.

In Paris trennt sich Mary Morton von ihnen und bezieht eine Wohnung. Der Fürst quartiert sich in der russischen Botschaft ein. Kurz darauf melden die Zeitungen, er habe mit dem ersten Sekretär der Botschaft, der nach Washington zu gehen wünschte, den Posten ausgetauscht. Leonore und ihre Tante lachen.

Die Gelegenheit benutzend, meint Frau Howard Green: „Ich glaube, der Herzog von Rockingham wird seinen Antrag bei dir erneuern, und ich hoffe, liebes Kind, daß du dich dieses Mal in der einen oder anderen Weise entscheiden wirst."

„Es wird wohl die andere Weise sein", entgegnete Leonore neckend.

„Du kannst mich wirklich ärgerlich machen, Leonore. Ich würde natürlich recht traurig sein, mich von dir trennen zu müssen, aber ich möchte dich doch gut versorgt sehen, ehe ich sterbe."

Wenn sie so spricht, muß sie sich stets eine kräftige Umarmung seitens ihrer Nichte gefallen lassen. „Du liebe Tante, du weißt doch, wie glücklich ich immer bei dir bin."

„Ja, ja, das weiß ist wohl, du bist aber jetzt dreiundzwanzig Jahre alt, und ich halte nichts vom späten Heiraten, — die Mädchen werden dann mit jedem Jahre kritischer."

Zwei Wochen nach ihrer Ankunft in Paris hat Leonore einen Brief von Richard erhalten, der sehr lang war und ihr viel zu denken gab. Sie sind nun beide nach Philadelphia zurückgekehrt. Der Gruß aus der Heimat läßt ihr Herz stärker schlagen.

„Herbert entschloß sich, zurückzukehren", schrieb Richard, „und jetzt sind wir beide wieder an der Arbeit. Er hat es sich in den Kopf gesetzt, nie wieder mit der „Gesellschaft" etwas zu tun haben zu wollen, und bekümmert sich jetzt mit um die Leitung der väterlichen Fabriken, die er noch nicht verkauft hatte. Er fing damit an, als einfacher Mann den ganzen Geschäftsgang zu erlernen. — Ich stehe Ihnen jederzeit zu Diensten. Meine Arbeit ist derart eingerichtet, daß ich sofort zu Ihnen kommen kann, sobald Sie es wünschen. Aber, Liebste, rufen Sie mich nicht eher, als bis es Sie auch wirklich nach mir verlangt. Sie verstehen mich! Wenn Sie Herbert lieben und gewiß sind, mich niemals lieben zu können, so sagen Sie es mir ein für allemal. Aber wenn es mit Herbert zu Ende sein sollte, wenn Sie sich einsam fühlen und traurig sind und glauben, mit der Zeit es doch zu lernen, mich zu lieben, so lassen Sie mich das auch wissen, meine teure Leonore. Ich bleibe mir immer gleich; Sie sind und werden stets, wie bisher, das einzige Mädchen auf der ganzen Welt für mich sein — doch ich will Ihnen das nicht schon wieder sagen. Sie wissen es ja lange — mein Schicksal, meine Zukunft liegen vollständig in Ihrer Hand.

Sie hat den Brief dann neben sich gelegt und die Augen geschlossen. Es war ihr, als ob sie Philadelphia wiedersähe, sein Gesicht, ihr Heim, ihre Freunde und Bekannten. Es kam ein Gefühl von Heimweh über sie. Sie sehnte sich nach Amerika, nach Philadelphia, sie sehnte sich auch danach, den treuen Richard wiederzusehen.

Es ist aber nicht das, was Leonore in die Heimat zurückführt, sondern sie hört eines Tages auf dem Rasenplatz auf einer Gartengesellschaft eine Neuigkeit, die ihr ein recht unbehagliches Gefühl verursacht, obgleich sie lächelt.

Eine ihrer Landsmänninnen, die sie von New York her kennt, sagt ihr:

„Leonore, erinnern Sie sich des jungen Herrn, den Sie mir im vorigen Jahre vorstellten? Er schreibt unter dem Pseudonym Louis Haverfield?"

Leonore erbleicht. „Louis Haverfield — ja — meinen Sie — Richard Burton?"

„Nein, den nicht, ich meine den Romanschriftsteller, Herrn Riddler."

„Ja, was ist mit ihm?"

„Es wird erzählt, er verheirate sich nächstens."

Kapitel XIV.

Leonore und ihre Tante sind in Philadelphia nach sechsmonatiger Abwesenheit wieder eingetroffen.

Die kleinen blaßgrünen Knospen haben sich in ein rötliches Braun verwandelt, ihren frohen Sommer ausgelebt und bereiten sich aufs Sterben vor.

Was ist nicht alles zwischen damals und heute passiert, sagt Leonore sich. Aber es ist doch gut, wieder zurück zu sein, alle hübschen Dinge rings um sich herum wieder zu sehen, den Bekannten auf der Straße zu begegnen, die freudig überrascht grüßen und sie bewillkommnen. Und trotzdem sie nun in der Stadt ist, die auch ihn birgt, scheint sie ihm doch ferner als je zu sein, und sie fragt sich, weshalb sie eigentlich zurückkam. Richard Burton hat sie vom Schiff abgeholt, auch er hat sich die Frage vorgelegt, aus welchem Grunde sie so plötzlich heimkehrte.

Über die ihr mitgeteilte Neuigkeit sagt sie kein Wort. Sie versucht, sich einzureden, daß jene Mitteilung ihren Entschluß durchaus nicht beeinflußt habe, und nichts, was ihn betreffe, sie überhaupt noch angehen könne. Sie erwähnt Herbert gar nicht, auch nicht Richard gegenüber. Zwar verlangt es sie, zu fragen, ob es wahr sei, wer das Mädchen ist, weshalb er in der Fabrik an die Arbeit gegangen, doch die Worte wollen ihr nicht kommen. Sie traut sich nicht zu, gleichgültig sprechen zu können. Deshalb ist es schon besser, überhaupt nicht darüber zu reden. Ihr Benehmen gegen Richard ist weicher, liebevoller als früher.

Er erkundigt sich eines Tages bei ihr, weshalb sie ihm nicht auf den Brief geantwortet habe, in dem er sie fragte, was sie jetzt für ihn empfinde, und ob sie ihn je lieben könne.

„Es war mir nicht möglich, Richard. Ich hätte sehr gern gesehen, wenn Sie nach Europa gekommen wären, aber wenn ich Ihnen das schrieb und mich dann nachher schlecht gegen Sie benahm, so würden Sie mir natürlich Vorwürfe gemacht haben. Ich glaubte, das beste wäre, zurückzukommen."

„Dachten Sie denn also an mich?"

„An Sie — ja, woran hätte ich denn sonst zu denken gehabt?"

„Ist es wahr, Lore, wirklich wahr? Ach, wenn ich das glauben könnte." Er steht auf, durchmißt einigemal das Zimmer und tritt dann dicht an sie heran. Zum ersten Male wagt er es, sie zu umarmen. „Du bist doch überzeugt, glücklich mit mir zu werden?" Jetzt, da sie wieder hier ist, und Herbert kein Zeichen von sich gibt, glaubt er frei sprechen zu dürfen.

Er hat Herbert von ihrer Heimkehr erzählt. In dessen Benehmen hat aber eine so ausgeprägte Verdrossenheit gelegen, daß Richard annahm, er habe sich in eine gewisse Resignation gefunden und die Leidenschaft überwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Gäste an diesem Abend und füllten die in langen Reihen aufgestellten Tische, während auf der Galerie eine dreifache Kette von Damen sich bildete, die interessiert dem frohbewegten Bilde zuschaute, das sich vor ihnen im Saal aufrollte. An den ersten Tischen vor dem Podium hatten, nach Kompagnien geordnet, die in ansehnlicher Anzahl erschienen Schützen in ihrer kleidsamen Uniform, die selbst auf dem soeben beendeten Frankfurter Bundesschießen aufmerksames Interesse erregt hatte, Platz genommen. Die drei Mitteltische waren den geladenen Ehrengästen reserviert, von denen die Herren vom Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium und der Provinzialverwaltung besonders stark vertreten waren, ferner die Herren Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt und Landrat Graf v. Westphalen. Mit einer etwa halbstündigen Verspätung nahm die Einweihungsfeier mit dem Einholen des Korpsbanners und der Standarte der Reiterkompagnie ihren Anfang. Als die beiden Fahnen unter den rauschenden Klängen der Infanteriekapelle in den Saal gebracht wurden, und die Schützen vor dem Podium Aufstellung genommen hatten, stimmte der Münstersche Männerchorbund unter Dr. Niessens Leitung das Niederländische Dankgebet an, das von den Sängern mit gewohnter Bravour und kraftvoller Steigerung zu Gehör gebracht wurde.

Als die letzten Akkorde verklungen waren, ergriff Bürgermeister **Dieckmann** das Wort zur

Festrede.

Unter lautloser Stille der den Saal dicht besetzt haltenden Festteilnehmer führte er aus:

Hochansehnliche Festversammlung! Es ist mir eine angenehme und ehrenvolle Pflicht, Ihnen allen für Ihr freundliches Erscheinen zu diesem Festabend zu danken und Ihnen zum erstenmal in diesem Saale einen herzlichen Willkommsgruß der Stadt zu entbieten. Mit ganz besonderer Genugtuung begrüße ich die Herren Ehrengäste, die uns die Freude bereitet haben, heute abend unter uns zu weilen, an ihrer Spitze den hochverehrten Chef unserer Provinzialverwaltung, Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt und Landrat Graf von Westphalen. Ich hoffe, daß die Herren heute abend einige fröhliche Stunden im festlichen Kreise der münsterischen Bürger mit uns verleben werden.

Kein Grund alltäglicher Art ist es, der uns heute abend zusammengeführt hat. Es ist ein überaus freudiger und für die Stadt Münster und ihre Bürgerschaft höchst bedeutungsvoller Anlaß, der alle Stände, Klassen und Kreise der Bürgerschaft in gleichem Denken und Fühlen, in gleicher Freude und Begeisterung hier vereinigt. Es soll einem Bauwerk die Weihe gegeben werden, das aus den Bedürfnissen der Zeit erwachsen, bestimmt und berufen ist, der Bürgerschaft der Stadt und ihren Gästen bei großen festlichen Anlässen eine würdige Heimstätte zu bieten. Mit dem glänzenden Wachstum der Stadt in den letzten zwei Jahrzehnten, mit der wachsenden Bedeutung der Stadt als Provinzialhauptstadt und Universitätsstadt, auf kulturellem, wissenschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiete, mußte es immer unangenehmer fühlbar werden, daß es an Räumlichkeiten fehlte, die diesem stark pulsierenden Leben der Bürgerschaft die elementarste Daseinsbedingung einer ausreichenden und würdigen Unterkunft gewähren könnte. Aus diesem Bedürfnis heraus ist denn auch die Frage eines größeren Versammlungsraumes hier in Münster lange Jahre nie zur Ruhe gekommen. Aber während man ursprünglich als das Ziel zur Behebung dieses Mangels nur den Bau der seit Jahren vielerörterten Festhalle als dringend notwendig erstrebte, eines Saales, der in mäßigen Dimensionen den ständig wiederkehrenden kleineren und mittleren, meist winterlichen Veranstaltungen der Bürgerschaft dienen sollte, drang in den letzten Jahren immer mehr die Erkenntnis durch, daß es daneben auch wünschenswert sei, hier in Münster einen Saalbau zu besitzen, der in seiner Ausdehnung geeignet wäre, auch große, nach Tausenden zählenden Massenveranstaltungen aufzunehmen, wie sie sich sowohl aus dem vielgestaltigen und weitverzweigten eigenen bürgerlichen Leben der Stadt als auch aus der Stellung und Bedeutung der Stadt Münster nach außen hin von Zeit zu Zeit mit Notwendigkeit ergeben. Bei dem friedlichen aber scharfen Wettbewerb der Städte, über die eigenen Grenzen hinauszugehen und die Volksgenossen aus allen deutschen Gauen bei sich zu Gaste zu laden, konnte und durfte die Stadt Münster nicht zurückbleiben, wenn sie nicht die Forderungen und Bedürfnisse der Zeit verkennen wollte. Und darum wurde im vergangenen Jahre der Plan des Allgemeinen Bürgerschützenkorps, hier auf dem Schützenhofe einen neuen Saalbau zu errichten, von der Stadtverwaltung mit lebhaftem Interesse begrüßt. Dank der weitschauenden Erkenntnis und der verständnisvollen Würdigung der Verhältnisse seitens der städtischen Körperschaften und des Bürgerschützenkorps kam sehr bald eine Einigung zwischen der Stadt und dem Bürgerschützenkorps zustande dahin, daß das Schützenkorps sich bereit erklärte, einen weit größeren Saal zu bauen, als es ursprünglich beabsichtigt hatte, während die Stadt es übernahm, den Bau auszuführen und dem Bürgerschützenkorps ihre finanzielle Unterstützung zu leihen. Am 28. Juni vorigen Jahres wurde das Abkommen von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt. Eine zehngliedrige Kommission aus Mitgliedern des Magistrats und des Bürgerschützenkorps wurde berufen, die Projektierung und Bauausführung in die Hand zu nehmen. Die Stadtbauverwaltung gab sich eifrig ans Werk und so konnte bereits am 18. August mit den Ausschachtungsarbeiten und am 23. August mit den Maurerarbeiten begonnen werden. Am 31. Januar d. J. war der Rohbau fertiggestellt und heute, nach 11 Monaten, steht das Gebäude in allen seinen Teilen fertig und vollendet da.

Meine Herren! Dank schulden wir in dieser Stunde zunächst dem gütigen Geber aller Dinge, der uns eine schöne, durch die Witterung begünstigte, durch keinen Unfall getrübte und gehemmte Bauzeit bescherte. An Gottes Segen war hier in Wirklichkeit alles gelegen. Dank aber auch dem Menschengeist und den Menschenhänden, die dieses Bauwerk ersannen, geleitet und ausgeführt haben. Und da glaube ich in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich sowohl der Bauverwaltung, an ihrer Spitze dem Herrn Stadtbaurat Schirmeyer und dem Herrn Stadtbaumeister Sittel als auch den Bauausführenden, vom Unternehmer bis zum jüngsten Handwerker und Arbeiter unsere wärmste und freudigste Anerkennung ausspreche für das Werk, das hier in so kurzer Zeit vollbracht worden ist. (Beifall.) Mit liebevoller Hingabe an ihre Aufgabe und mit nie erlahmendem Eifer haben alle Organe sich dem Bau und seiner Ausführung gewidmet. Welch emsige und sorgenvolle Arbeit das bedeutet, einen solchen Bau binnen Jahresfrist fertigzustellen, meine Herren, das werden Sie zu würdigen wissen, wenn Sie die Riesenmaße des Saales betrachten. Bei einer Höhe von 14½ Metern hat der Saal eine Länge von 40 Metern und einschließlich der Umgänge eine Breite von 33⅓ Metern. Das Podium ist 20 Meter breit und 12 Meter tief; es bietet bequem Platz für 800—1000 Sänger. Der Saal selbst faßt mit den Galerien bei Stuhlreihen und ausgeräumten Tischen 3000 Personen. Bei Stehplätzen bietet er Platz für wenigstens 5000 Personen. Er ist nunmehr der größte Saal der Provinz Westfalen und wird im Rheinlande nur noch übertroffen von der Stadthalle in Elberfeld.

Aber nicht nur rasche Arbeit, meine Herren, ist hier geleistet, sondern, wie ich glauben möchte, in einer glücklichen Verbindung des Nützlichen und Schönen auch praktische und gute Arbeit. Die Verbindung mit den alten Sälen ist durch Bogenöffnungen und einen fünf Meter breiten Korridor so hergestellt, daß alle Säle sowohl einzeln für sich als auch für gemeinschaftliche Zwecke zusammen verwendbar sind. In architektonischer Hinsicht ist im Innern des Saales mittels einfacher barocker Formen an Decke, Podium und Galerie eine trotz der Größe des Saales ruhige, vornehme Wirkung erzielt. Auch für die Außenfassaden ist ein barocker moderner Putzcharakter gewählt.

Hochansehnliche Versammlung! So steht denn nun der neue Saalbau wuchtig und machtvoll in seinen Formen weithin in die münsterischen Lande schauend da. Ein charaktervolles Baugebilde, soll es auch den Geist künden, der es geschaffen hat und dem es dienen will. Und das ist kein anderer als der Geist eines heimatliebenden und opferfreudigen, eines aufstrebenden und seiner Kraft bewußten starken Bürgertums. Wie einst vor Jahrhunderten unsere Vorfahren in dem herrlichen Prinzipalmarkt als Ausdruck des höchsten bürgerlichen Lebens die glänzendste Schöpfung altmünsterischer Bürgermacht in Stein und Mörtel vereinigt haben, so soll dieser Riesenbau ein Wahrzeichen sein des kraftvoll aufstrebenden blühenden Bürgertums des neuen Münster. (Beifall.) Das Allgemeine Bürgerschützenkorps beglückwünsche ich dazu, dieses Wahrzeichen sich geschaffen zu haben und sein Hüter zu sein. Und wie das Fundament dieses Baues gegründet ist auf Bürgersinn und Bürgerkraft, so soll auch der Geist, der in diesen weiten Hallen lebendig werden und von ihnen ausströmen soll, kein anderer sein als der Geist der Vaterlandsliebe und Heimattreue, der Geist eines von den Idealen eines ernsten und wahren Gemeinsinns erfüllten kraftvollen Bürgertums. Ob das Bürgerschützenkorps hier seine Feste feiert, ob die Männerchöre der Stadt das deutsche Lied durch die weiten Hallen brausen lassen, ob die Bürgerschaft sich hier versammelt zu Frohsinn oder Ernst, ob die Männer der Wissenschaft hier tagen oder der Mann aus dem Volke zu seinesgleichen redet, eines möge als einigender Gedanke alle Veranstaltungen hier durchwehen, die Freude am Vaterlande und am heimatlichen bürgerlichen Leben, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu einer einzigen großen bürgerlichen Familie. (Lebh. Bravo!) Dann wird dieser Saalbau für Stadt und Bürgerschaft reichlichen Segen stiften bis in die fernsten Zeiten. Commodo publico et ornamento. So las ich die Inschrift an dem giebelgeschmückten schönen Gildenhause der Schützengilde am großen Markt in Brüssel. Commodo publico et ornamento: „Zu Nutz und Zier der Bürgerschaft", so möchte ich auch die Inschrift setzen in dieser festlichen Stunde über diesen Saal. Und mit diesem Wunsche übergebe ich nunmehr dem Allgemeinen Bürgerschützenkorps den Saal. Möge es sich seiner in einem glücklichen Blühen und Gedeihen freuen. Möge dieser Saalbau und der Bürgerschützenhof immer mehr werden der Mittelpunkt eines großen und glücklichen bürgerlichen Lebens (Bravo!), dem Bürgerschützenkorps zu stolzer Freude, der ganzen Bürgerschaft zu reichem Segen! Möge eine glückliche Zukunft ihm und seinen Herren beschieden sein immerdar!

Mit lebhaftem, langanhaltenden Beifall wurden die begeisterten Worte des Redners, der selbst in den entlegensten Ecken des Saales verständlich war, aufgenommen. Nach einem weiteren Liede des Männerchorbundes ergriff dann der Oberst des Schützenkorps

Baudirektor **Löffen** das Wort und zollte dem Vertreter der Stadt Münster, Bürgermeister Dieckmann für seine herrlichen Ausführungen warme Worte der Anerkennung und sprach den städtischen Körperschaften, Magistrat und Stadtverordneten, Dank aus für die Bereitstellung der reichen Mittel zum Bau des herrlichen Saales, der für die Weiterentwicklung und gesellschaftliche Entfaltung unserer Stadt von größter Bedeutung sei. Redner führte des weiteren aus: Dank gebührt auch der städtischen Bauverwaltung, in erster Linie dem Stadtbaurat Schirmeyer und Stadtbaumeister Sittel sowie dem Baumeister Meyer. Sie haben zu unserer größten Freude alles bis ins Kleinste in echt künstlerischer Weise geschaffen. Gedankt sei auch der Baukommission, die in unzähligen Sitzungen die wichtigen Entschlüsse gefaßt hat, die zur Durchführung kamen. Der Münsterische Männerchorbund ließ es sich nicht nehmen, heute die Festfeier noch durch herrliche Gesänge zu verschönen. Es steht zu hoffen, daß der Männerchorbund noch öfter im Verein mit dem Allgemeinen Bürgerschützenkorps in diesen schönen Hallen zur Freude der ganzen Bürgerschaft Münsters sein Lied erklingen läßt. (Beifall.) Besonderer Dank sei dargebracht dem Präsidenten dieses schönen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Siemon, der leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, nicht minder dem Dirigenten, Universitätsmusikdirektor Dr. Niessen, der in echt künstlerischer Art imstande ist, den mächtigen Chor in seinen Bann zu ziehen und zu leiten. In Vertretung des Allgemeinen Bürgerschützenkorps übernimmt Oberst Löffen gern und freudig den herrlichen Bau mit den kühnsten Hoffnungen für die Zukunft. Er gibt das Versprechen, treu der Devise des Bürgerschützenkorps und den Intentionen der Väter das Erbe allzeit beschützen und unsern Kindern überliefern zu wollen. (Zustimmung.) Das Bürgerschützenkorps ist in hervorragendem Sinne tätig in der Pflege der Heimatliebe, daneben auch in der Förderung der schönen Ideale, die ihren Ausdruck finden in den Worten des Bundesbanners: „Einheit, Gemeinsinn, Vaterlandsliebe." Die Mitglieder des Bürgerschützenkorps sind Brüder derselben Stadt. Und wenn Feste gefeiert werden, so heißt es: Einer für alle, alle für einen. Der Pflege des echten Bürgersinnes entspringt die Vaterlandsliebe von selbst. Redner schließt mit einem schwungvollen, begeisterten Hoch auf den Kaiser als den Vertreter des Einheitsgedankens.

Einhellig stimmt die stattliche Versammlung in die Hochrufe ein und sang mit Wärme die Nationalhymne.

Unter dem allseitigen Beifall der Festversammlung teilte sodann Oberst Löffen ein Glückwunschtelegramm des Oberkommandanten des Bürgerschützenkorps, Oberbürgermeisters Dr. Jungeblodt aus Bad Gastein mit. Das Telegramm lautet: „Zur festlichen Einweihung des Saalbaues sendet aus weiter Ferne herzlichen Glückwunsch. Im Herzen bin ich dabei. Möge aus dem neuen Unternehmen des Schützenkorps reiches Glück erblühen."

Namens der Bauleitung und der sonst an dem Saalbau Beschäftigten dankte Stadtbaurat **Schirmeyer** für die ihnen zuteil gewordenen Worte der Anerkennung und Lobesbezeugungen. Mit besonderer Genugtuung hebt er hervor, daß mit fast alleiniger Ausnahme der Eisenkonstruktion des Daches alle Arbeiten an dem Saalbau von münsterischen Firmen und Meistern geleitet worden sind. (Bravo!) Ich glaube, so fuhr Redner fort, Sie werden alle mit mir einig sein, daß dies ein Beweis der Leistungsfähigkeit unseres münsterischen Gewerbes und Handwerks ist, auf das wir stolz sein können. (Zustimmung.) Jeder hat sich bemüht, sein Bestes zu geben und seine ganze Kraft daran zu setzen an die Vollendung der schwierigen Aufgabe, die in so kurzer Zeit zu lösen war. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß jeder sich bewußt war, es handle sich um einen Bau, der so recht aus der Kraft und dem Willen der Bürgerschaft heraus und für die Bürgerschaft geplant war und ausgeführt wurde. Stadtverwaltung und Stadtvertretung und eine der ältesten und angesehensten Korporationen unserer Stadt, das Allgemeine Bürgerschützenkorps, hatten sich zusammengetan, um diesen Saal zu schaffen. Ich möchte glauben, das Bürgerschützenkorps hat dabei das größere Verdienst und den hervorragenderen Anteil. Wir können verstehen, daß es ihm nicht ganz leicht fiel, den Entschluß zu dem Bau zu fassen, denn gar groß und gewaltig war die Aufgabe, die es auf sich nahm. Aber es hat alle Bedenken, die sich entgegenstellen mochten, beseitigt, in dem Vertrauen auf die eigene Kraft, die Entwicklung der Stadt und darauf, daß die Stadt mit ihrer Bürgerschaft stets hinter dem Bürgerschützenkorps stehen würde. In dieser Erwägung hat es seinem schönen Besitztum diesen großen Saal hinzugefügt, der von nun an zu allen festlichen Veranstaltungen größerer Art eine frohgestimmte, frohgesinnte Menge vereinigen soll. Daß die Erwartungen, die das Bürgerschützenkorps an diesen Saal knüpft, sich erfüllen mögen, daß es den frischen Wagemut, den es gezeigt hat, belohnt findet, dadurch, daß es der Bürgerschaft immer mehr zum Bewußtsein kommt, es bietet sich hier eine Stätte, zu der oft und gern die ganze Bürgerschaft hinauspilgern möge zu festlichen Veranstaltungen aller Art, das wünschen, hoffen und vertrauen wir von ganzem Herzen. (Beifall.) Des Redners Worte fanden ihren Niederschlag in einem Hoch auf das Bürgerschützenkorps und die Stadt Münster.

Der Rechnungsführer des Bürgerschützenkorps, Kaufmann **F. Falger** sen., feierte die Stadt Münster und reichte dem Vertreter des Oberkommandanten des Korps, Bürgermeister Dieckmann den Ehrentrunk dar. Es entspricht dies einer Sitte, die seit Bestehen des Bürgerschützenkorps, im Jahre 1842 bei seltenen festlichen Gelegenheiten gepflegt worden ist. Redner wirft einen Rückblick auf die Geschichte des Bürgerschützenkorps und stellt fest, daß sowohl im Gründungsjahr als später im Jahre 1887 die Hoffnungen auf einen ausreichenden Festsaal sich nicht erfüllt haben. Als jetzt, nach zwei Jahrzehnten, größere Festlichkeiten abgelehnt werden mußten, reifte in Oberst Löffen der Gedanke auf einen neuen großen Saalbau. Nach manchem Widerstreit gelang es ihm, in der Generalversammlung des Bürgerschützenkorps im vorigen Jahre, durchzusetzen, den Saalbau im Verein mit der Stadt Münster zu schaffen. Jetzt steht er in seiner Vollendung vor uns. Bei der ständig fortschreitenden Entwicklung unserer Stadt ist zu erwarten, daß sich die Prophezeiung, der große Saal werde für immer allen Anforderungen entsprechen, wie damals, für kommende Geschlechter nicht erfüllt.

Bürgermeister **Dieckmann** dankte für die ihm erwiesene Ehrung und weihte seinen Trunk dem Allgemeinen Bürgerschützenkorps. Der Pokal mit einem prächtigen 1911er Wein wird sodann unter den Ehrengästen kredenzt.

Nach der äußerst wirkungsvoll vorgetragenen „Sturmbeschwörung" widmet Oberst **Loeffen** dem Männerchorbund ein begeistertes Hoch. Der allseitige Widerhall war der Ausdruck der stattlichen Festversammlung für die herrlichen Liederspenden.

Zum Sprecher der Ehrengäste machte sich der Chef unserer Provinzialverwaltung, Landeshauptmann **Dr. Hammerschmidt**. Der Ehrengäste sei heute abend in so freundlicher Weise gedacht worden, daß er es nicht nur für seine Pflicht halte, sondern es seinem Herzensbedürfnis entspreche, der Stadt und dem Bürgerschützenkorps einige Worte der Beglückwünschung zu zollen. Es gibt ein Wort, das lautet: „Nicht die Größe der Schiffe macht eine Flotte stark, sondern die Herzen, die darin sitzen." (Zustimmung). So bin auch ich der Meinung, nicht die Größe und die Stattlichkeit dieses Saales ist es, was uns heute mit Freude und Stolz und mit Zuversicht erfüllt, sondern das Bewußtsein, daß diejenigen Männer, denen in erster Linie die Obhut dieses Saales anvertraut ist, die Herzen besitzen, die in diesen Saal hineingehören. (Bravo!) Der Wahrspruch, den das Bürgerschützenkorps auf seine Fahne geschrieben hat: „Einheit, Gemeinsinn, Vaterlandsliebe" ist eine Devise, die die Größe und Tüchtigkeit einer Stadt verbürgt, wenn sie in den Herzen aller sitzt. Auf dem Boden der Heimatliebe wächst die Vaterlandsliebe empor. (Beifall.) Wer seine engere Heimat liebt, wer ein Herz besitzt für sein engeres Heimatland, wer bereit ist und bewiesen hat, daß er auch diese Liebe zur Heimat in die Tat umzusetzen vermag, von dem kann getrost das Vaterland sagen, er ist auch ein guter Bürger des Vaterlandes. (Beifall.)

Wir wissen alle, daß unserem Vaterlande nicht nur not tut die Größe und die Pracht seiner Gebäude, das Augenfällige seiner Einrichtungen und Institutionen, sondern daß die Herzen, die diese Häuser und Gebäude bewohnen und erfüllen, gut und vortrefflich sind. Deshalb freue ich mich, daß ich einmal hier öffentlich zum Ausdruck zu verbringen vermag: Die Stadt Münster kann stolz darauf sein, daß das Bürgerschützenkorps der gesamten Bürgerschaft einen Beweis gibt von der Gesinnung, die allein imstande ist, eine Stadt groß, tüchtig und blühend zu machen. (Beifall.) So teile ich durchaus die Auffassung des verehrten Herrn Bürgermeisters, daß dieser Saal in gute Hände gekommen ist. Mit besonderer Freude hat es mich erfüllt, zu hören, daß der Plan und der Gedanke zu diesem stattlichen Bau gewachsen ist in dem Kopfe eines einzelnen. Wie Minerva vollendet aus dem mächtigen Haupte des Donnergottes Jupiter hervorging, so haben wir heute zu unserer Freude vernommen, und es kann uns mit Stolz erfüllen, daß der Gedanke zu diesem Saalbau entstanden ist in dem Haupte des Donnerers, des Jupiters des Bürgerschützenkorps, des verehrten Oberst Löffen. Und wenn man berechtigt ist, aus der Tüchtigkeit des Führers auch einen Rückschluß zu machen auf die Vortrefflichkeit der Mannen, dann werden die Gäste hier in diesem Saale mit mir der Meinung sein, daß weder Herr Bürgermeister Dieckmann noch ich zu viel gesagt haben, wenn wir beide der Überzeugung Ausdruck geben, daß dieser glänzende Saal in guter, treuer und bester Hut ist. (Beifall.)

Nun möchte ich noch meine Freude aussprechen darüber, daß wir durch den hervorragenden Gesang gleich in diejenige festliche und weihevolle Stimmung gebracht worden sind, die dieser Saal und das heutige bedeutungsvolle Fest beanspruchen darf. (Zustimmung.) Ich glaube, daß ich dem Empfinden aller entspreche, wenn ich diesen Dank hiermit zum Ausdruck bringe. (Beifall.) Der Münstersche Männerchorbund hat sich nicht nur deshalb verdient gemacht, daß er durch die Kraft, die Gewalt und die Schönheit seiner Töne das Fest eingeleitet und fortgeführt hat, sondern auch, indem er heute uns allen den Beweis erbringt, daß dieser große Raum ein vortrefflicher Saal ist auch für musikalische Darbietungen. Das ist nicht ohne Bedeutung. Ich bin fest überzeugt, der Bauherr sowohl wie die Baumeister haben voller Sorge und Angst dem Augenblick dieser ernsthaften Probe entgegengesehen. Daß dieser Saal die Prüfung so ausgezeichnet überstanden hat, dürfen wir bis zu einem gewissen Grade auch als Verdienst der Baumeister anrechnen. Es ist eine Eigenschaft, die den Saal weit wertvoller macht als seine Größe und die Schönheit seines Schmuckes und seiner Ausrüstung. (Lebhafter Beifall.) In dieser Hinsicht kann das Bürgerschützenkorps als die Besitzerin dieses Saales voller Zufriedenheit auf den heutigen Abend zurückblicken. Das erste Fest, das in einem neuen Saale oder Hause gefeiert wird, ist von der allergrößten Bedeutung. Lebt es fort in der Erinnerung der Festteilnehmer, so lebt es fort für alle Zeiten. Es ist die Feier des Einzuges des guten Geistes, ohne den ein solches Haus nicht bestehen kann. Ich zweifle nicht daran, daß der heutige Abend zur Freude und zum Genuß aller verlaufen wird, damit die erste Grundlage geschaffen ist für viele schöne, gelungene Feste.

Endlich habe ich noch hervorzuheben, daß dieser Bau ein Saal ist, der die Hauptstadt unserer Provinz schmückt. Ich würde als Landeshauptmann einen wesentlichen Punkt vergessen, wenn ich nicht zum Ausdruck brächte, daß die ganze Provinz voller Stolz auf ihre Hauptstadt blickt. (Beifall.) Es werden nicht viele hier im Saale sein, die die Verhandlungen des Westfälischen Provinziallandtages mit demjenigen Interesse verfolgen, wie sie es eigentlich verdienen. Aber ich glaube doch, daß es hinreichend bekannt ist, wie oft schon aus der Mitte des Provinziallandtages heraus zum Ausdruck gebracht wurde, wie gern die Boten der ganzen Provinz hier in der Stadt weilen, wie wohl sie sich fühlen und wie uneingeschränkt die Freude darüber ist, daß sich die Stadt Jahr für Jahr verschönt. (Beifall.) Daher glaube ich, nicht zuviel zu sagen, wenn ich mich für berechtigt halte, heute abend auch im Namen des ganzen Westfalenlandes, dem wir alle mit Liebe zugetan sind, die Freude auszudrücken, daß nun endlich ein nicht nur der Stadt, sondern der ganzen Provinz würdiger Saal in der Provinzialhauptstadt errichtet worden ist. (Lebhaftes Bravo!) So habe ich als Ehrengast, als Landeshauptmann und als Bürger der Stadt, der ich zu meiner Freude seit langen Jahren angehöre und der anzugehören ich bis an mein Lebensende die stolze Hoffnung habe (Stürmischer Beifall), die ehrenvolle Aufgabe, Sie noch einmal zu bitten, in ein Hoch einzustimmen. Mein Hoch soll gelten der Stadt und dem Bürgerschützenkorps gemeinschaftlich, dem Bürgerschützenkorps, weil es so lange im innigsten Zusammenhang mit der Stadt steht, weil es immerdar bewiesen hat, daß es seiner Stadt würdig ist, und der Stadt selbst, weil sie ein Beispiel gemeinschaftlichen Handelns mit den besten Bürgern dadurch gegeben hat, daß sie das genügende Vertrauen in das Bürgerschützenkorps setzte, mit ihm in gemeinschaftlicher Arbeit und im gemeinschaftlichen Sinne diesen Bau zu errichten. Die Stadt Münster und das Bürgerschützenkorps, sie gehören eng zusammen, sie gemeinschaftlich zu feiern, ist mir eine besonders angenehme Aufgabe. Ich glaube auch, daß im Herzen aller Anwesenden mit Begeisterung die Aufforderung widerklingen wird, die ich nunmehr an Sie ergehen lasse, mit mir einzustimmen in den Ruf: Die Stadt Münster und das Bürgerschützenkorps leben hoch!

Der lebhafte Widerhall der Hochrufe zeigte, daß Dr. Hammerschmidt dem Empfinden aller in beredten Worten Ausdruck gegeben hatte.

Oberst **Loeffen** zollte dem Redner herzliche Worte des Dankes und weihte ihm wie der lieben Heimatprovinz Westfalen sein Glas. Landeshauptmann Dr. **Hammerschmidt** erwiderte seinerseits mit einem Hoch auf den bewährten Obersten des Bürgerschützenkorps, Baudirektor Loeffen.

Universitätsmusikdirektor Dr. **Niessen** sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß es dem verehrten Vorsitzenden des Männerchorbundes, Geheimrat Siemon, nicht möglich sei, heute hier zu erscheinen. Geheimrat Siemon bemühte sich sehr um das Zustandekommen des großen herrlichen Saales. Seit Jahren habe er sich um das Musikleben der Stadt Münster die größten Verdienste erworben, sowohl durch Förderung der ausgewählten Konzerte des Musikvereins wie auch der Volkskunst; letzterer mit vollem Recht, da alle wahre Kunst aus der Volkskunst hervorgehe. Dr. Niessen erinnerte an den Sängertag in Nürnberg, wo die deutsche Volkskunst zu ihrer Blüte gekommen sei. Eine besondere Freude sei es ihm, als Zeuge sagen zu können, daß die westfälischen Sänger, die in einem Einzelbund dort auftraten, den Vogel abgeschossen haben. (Lebhafter Beifall.) Sie haben vor ganz Deutschland bewiesen, daß sie wirklich volkstümlich, begeistert singen können. Münster, das Nürnberg des Nordens, habe sich stets alle Mühe gegeben, das Deutsche Lied hier zu Ehren zu bringen. Redner dankte dem Bürgerschützenkorps und der Stadt Münster für die Schaffung des neuen prächtigen Saales, da es dadurch ermöglicht worden sei, die deutsche Kunst und das Volkslied zu pflegen. Mit dem Versprechen, immer nur schöne, echte und wahre Kunst auszuüben, ließ er seine Worte ausklingen in ein Hoch auf die echte deutsche Kunst und das deutsche Lied, was der Männerchorbund in harmonischer Weise bekräftigte.

Zwischen die einzelnen Reden schoben sich weitere Vorträge des Männerchorbundes und der Infanteriekapelle, Sologesänge der Herren Stierlin und Kemper, sowie allgemeine Lieder, von denen eins vom Hausdichter des Korps, Herrn F. Falger jr., den neuen Saal verherrlichte, so daß der Kommers einen flotten fröhlichen Verlauf nahm. Als um 12½ Uhr der offizielle Schluß proklamiert wurde, drängte es die Schützen, ihren bewährten Obersten und den Vertreter des Oberkommandanten mit Musik nach Hause zu begleiten, was zur Freude aller Beteiligten — auch der aus süßer Ruhe geweckten Schläfer? — geschah.

•

S Münster, 4. August.

Der heutige Sonntag, der erste Tag des Schützenfestes, sollte die erste Probe auf die Verwendbarkeit des neuen Saales als Tanzsaal erbringen. Als Konzert- und Festsaal hatte er sich bereits bewährt, daß er mit seinem spiegelblanken Parkettboden als Tanzsal prima war, bedurfte eigentlich keiner Probe. Und doch sahen alle mit Spannung dem Augenblick entgegen, wo die ersten Paare sich auf dem glatten Parkett drehen würden. Der Nachmittag sah trotz des schönen Wetters nur wenig Besucher; es ist dies die alljährliche Erscheinung, die in diesem Jahre vielleicht eine Erklärung in dem Umstand fand, daß bereits zwei anstrengende Festtage vorangegangen waren. Und bekanntlich ist nichts schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen. Um aber dem Besucherrückgang am Sonntag in den nächsten Jahren abzuhelfen, dürfte es vielleicht angebracht sein, eine Erleichterung der Besuchsbestimmungen in irgend einer Form vorzunehmen. Der Nachmittag wurde in üblicher Weise ausgefüllt durch Damen- und Kinderspiele und Konzert, das aber stellenweise übertönt wurde durch die Gewehrsalven, welche von den Schießständen herüberdröhnten, auf denen die Preisschützen sich das Leben einander recht sauer machten. Gegen 8 Uhr hallte dann das Signal „Antreten zur Polonaise" durch die weiten Anlagen. Unter Vorantritt des Obersten und der diesjährigen Schützenmajestät setzte sich dann die lange Reihe in Bewegung, erst in mehreren Schlangen durch den Saal, dann über die bequemen Treppen zu den Galerien, und dann wieder in den Saal, wo die Reihe, die in dem alten Saal schon ein qualvolles Gedränge hervorgerufen haben würde, volle Bewegungsfreiheit hatte. Eine Polonaise mit allen Chikanen und von unbegrenzten Möglichkeiten kann sich hier entwickeln. Und als sich gestern abend die Reihe zum ersten Walzer auflöste, da konnte man an dem sanften Dahingleiten der Paare und den leuchtenden Augen der tanzfrohen Jugend sehen, daß auch Terpsichoren in dem neuen Saal ein würdiges Heim errichtet ist. Aus diesem Grunde wurde ihr denn auch gestern recht fleißig gehuldigt. Der heutige Montag ist Ruhetag, morgen folgt der Hauptfesttag mit dem Ausmarsch der Schützen und dem sonstigen hergebrachten Programm.

Ein Rechtsausflug in Wald und Feld.

Von Robert Reichling.

I.

O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! so klingt's gerade jetzt in den Ferien aus sangesfrohem Mund fahrender Scholaren. Das Wort gilt für alle Menschenkinder, groß und klein, die Sinn für Gottes Natur haben, die aus dem Straßenlärm und der dumpfen Stubenluft hinauseilen in die frische Landluft, die nach dem Urteil eines bekannten deutschen Rechtslehrers und Dichters deshalb so gesund ist, weil angeblich die Bauern nie die Fenster öffnen. Wie dem auch sei, jedenfalls hat sich mehr und mehr die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß dem überhasteten Stadtmenschen, der so gern — notabene aus purer Unkenntnis — das platte Land und seine Leute belächelt, ein Aufenthalt da draußen in mancher Hinsicht, nicht allein zu seiner körperlichen Erholung, recht heilsam ist. Daher der allgemeine Ruf nach Rückkehr zur Natur, freilich nicht à la Nagel, sondern in den Grenzen, innerhalb dessen sich jede gesunde Reformbewegung halten muß. Daher auch die sehr zu begrüßenden Maßnahmen des Heimatschutzes und aller verwandten, auf den Naturschutz, vornehmlich auf die Erhaltung unseres unvergleichlich schönen deutschen Waldes und seiner Bewohner abzielenden Bestrebungen. Ist doch bisher (z. B. im südlichen Westfalen, in Hessen und auf dem Eichsfeld) und leider trotz preuß. Waldschutzgesetzes und aller Mahnrufe vereinzelt auch heute noch gerade mit unserem heimischen Waldbestand in ganz unglaublicher Weise Raubbau getrieben und dadurch — ganz abgesehen von den enormen wirtschaftlichen Schäden — unserer Natur einer ihrer größten Reize genommen worden! Und was hierin anderwärts im Großen gesündigt wird, das besorgt im Kleinen in unserem an Waldbestand sicherlich nicht reichen Münsterlande der Grundbesitzer, der seinen Busch abholzt und die paar übrig gebliebenen Wallhecken ausrodet, um für einige hundert Mark Grubenholz, um einen Streifen Ackerlandes mehr zu gewinnen. Auf die Gefahr hin, daß du, lieber Ritter oder Kolon, mich für einen komplett verdrehten Phantasten vulgo unwiesen **Städter** hälst — **Gottes** Barmherzigkeit und Buren Unbeschuftheit sind unermeßlich! sagst du so schön in edler Selbsterkenntnis — immer und immer wieder laß dirs gesagt sein: Diese Rechnung stimmt nicht, mein Wertester! Die paar hundert, vielleicht auch tausend Mark, die du aus deinem Busch in einem Augenblick herausschlägst, die Hufe Landes, die du „kultivierst", mußt du oder dein Junge später doppelt und dreifach wieder herausgeben, wenn du halbwegs erträglich weiter wirtschaften willst. Deshalb erhalte und pflege deinen Busch und deine Wallhecken, sie gewinnen mit jedem Jahr an Wert für deine Mitmenschen und nicht zuletzt für dich und deine Familie! Hauptsächlich zu deinem Schutze hat ja auch der Gesetzgeber Bestimmungen getroffen, die manch echter Naturfreund zum Teil sicherlich für recht überflüssig hält, über die er sich vielleicht obendrein schon oft hat ärgern müssen. Und doch sind diese gesetzlichen Gebote und Verbote heute noch bitter nötig. Man betrachte sich nur mal an einem schönen Sommersonntag Wald und Feld in der Nähe unserer Städte. Oft sollte man meinen, Wilde hätten da gehauset! Den tollsten Unfug glauben sich viele auf Kosten fremder Grundbesitzer leisten zu dürfen. Da läuft eine Gesellschaft über frisch bestellte Äcker und durch die Frucht, dort eine andere mit brennender Zigarre durch den Tannenschlag und die Heide, eine dritte jagt das Jungvieh auf der Weide durcheinander, öffnet das Heck und läßt es sperrangelweit offen, von den systematischen Zerstörungen und Lümmeleien gewisser Vandalen gar nicht zu reden. Und dann wundert sich so manch einer noch und ereifert sich, daß der Bauer, dem die Feldfrüchte zertreten, Wald und Heide in Brand gesteckt werden, dessen Vieh aus der Weide auf die Schienen läuft, daß dieser Bauer schließlich das Betreten seines Besitztums schlechtweg verbietet. Gewiß wird der harmlose Spaziergänger dadurch betroffen; er huldigt der schönen germanischen Auffassung vom Gemeingebrauch am Wald und an der Mark. Deshalb bestreiten auch viele, daß ein Waldbesitzer einen Naturfreund ohne Grund aus dem Walde weisen dürfe, im Gegenteil, halten viele sich für berechtigt, ungehindert Wald und Feld durchstreifen zu dürfen, wenn dabei kein Schaden angerichtet wird. Diese im Volke weit verbreitete Anschauung ist unrichtig, sie beruht auf Unkenntnis der einschlägigen Gesetzesvorschriften, auf die wir des Näheren eingehen wollen.

Abgesehen vom § 123 R. St. G. B., der das befriedete Besitztum, d. h. Haus, Hof mit Garten und Wirtschaftsgebäuden schützt, bedroht § 368 Ziff. 9 R. St. G. B. denjenigen mit Strafe, der „unbefugt über Gärten oder Weinberge, oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Äcker, oder über solche Äcker, Wiesen, Weiden oder Schonungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist, oder auf einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatwege geht, fährt oder reitet." Strafantrag ist hier im Gegensatz zum § 123 nicht nötig. Die so bezeichneten Grundstücke kann demnach der Besitzer (Eigentümer, Pächter, Nießbraucher) ohne jeden ersichtlichen Grund für jedermann sperren. Die Rechtswidrigkeit und damit Straflosigkeit des Zuwiderhandelnden ist nur beim Fehlen des Vorsatzes, durch das Vorhandensein eines bereits anerkannten Notwegerechts (§§ 901 ff. B. G. B.), durch andere Nachbarrechte (§§ 906 ff. B. G. B.) sowie durch Notstand ausgeschlossen. Auch darf der Jagdberechtigte zum Zwecke der Jagdausübung fremde Grundstücke, freilich gegen Ersatz für allen etwa angerichteten Schaden, betreten. Neben diesen Bestimmungen und zum wirksameren Schutze von Wald und Feld gelten nun aber in Deutschland die viel weitergehenden, durch § 2 E.G. St. G. B. aufrecht erhaltenen landesrechtlichen Sondervorschriften, bei uns in Preußen das Feld- und Forstpolizeigesetz vom 1. April 1880.

Dieses Gesetz findet sowohl auf städtische wie auf ländliche Grundstücke Anwendung. Es enthält von den Grundsätzen unseres Strafrechtes teilweise abweichende Normen, so als fakultative Strafschärfungsgründe: Wenn das Delikt an Sonn- und Feiertagen, durch Unkenntlichmachen, falscher Namensbeilegung, mittels schneidender Werkzeuge oder von drei oder mehr Personen begangen wird; Versuch und Beihilfe unterliegen der vollen Strafe; bei Jugendlichen tritt keine Strafermäßigung ein; Gewalthaber und Dienstherrschaft werden für Geldstrafe, Wertersatz und Kosten für haftbar erklärt.

Nach § 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes wird auf Antrag des Grundstücksbesitzers mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, wer ohne Befugnis auf einem nicht schon durch das Reichsstrafgesetzbuch geschützten Grundstück sich aufhält und nach erfolgter Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt, während § 10 die gleiche Strafe androht für das unbefugte Betreten fremder, unbefriedeter Grundstücke, deren Bestellung bereits vorbereitet oder in Angriff genommen ist. Hier bleibt der Zuwiderhandelnde straflos, wenn er durch die schlechte Beschaffenheit eines an dem Grundstücke vorüberführenden öffentlichen Weges oder durch ein anderes auf dem Wege befindliches Hindernis zu der Übertretung genötigt worden ist. Öffentliche, von jedermann zu begehende Wege sind nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts und Preußischen Oberverwaltungsgerichts solche Wege, die nach der ihnen ausdrücklich oder stillschweigend von allen rechtlich Beteiligten, d. h. vom Eigentümer, von der zuständigen Wegepolizeibehörde und vom Unterhaltungspflichtigen gegebenen Bestimmungen dem allgemeinen Verkehr dienen. Ein privater Fahr- oder Fußweg wird, wie vielfach irrig angenommen wird, dadurch, daß er tatsächlich seit Menschengedenken durch Duldung oder ausdrückliche Gestattung oder durch Einräumung einer Servitut seitens des Eigentümers jedermann zugänglich gemacht wird, keineswegs ohne weiteres zu einem öffentlichen Wege. Auch die sogenannten Interessentenwege sind rechtlich Privatwege, weil sie nur für einen bestimmten Personenkreis bestimmt sind.

Besonders unter Strafe gestellt ist weiterhin im § 36 des Preuß. Feld- und Forstpolizeigesetzes das Betreten von Forstkulturen und Holzschlägen. Kurz zusammengefaßt ergibt sich in Anwendung auf den Wald folgender Rechtszustand:

Schonungen, die mit einer Einfriedigung versehen sind oder deren Betreten durch Warnungszeichen gesperrte private Waldwege dürfen bei Vermeidung einer Bestrafung im § 368 Ziff. 9 R. St. G. B., § 36 Ziff. 4 des Preuß. Feld- und Forstpolizeigesetzes nicht betreten werden. Ist die Abwehrung unterblieben, so dürfen zwar auch Waldwege und Schonungen ungestraft betreten werden, doch kann der Berechtigte von der ihm gesetzlich eingeräumten Ausweisungsbefugnis jederzeit und ohne jeden Grund Gebrauch machen; der als dann unbefugt verbleibende Fremde macht sich nach § 9 F. F. P. G. strafbar.

Merkwürdigerweise ist der durch den Wald führende Privatweg mehr geschützt als der Wald selbst. Denn während das Betreten eines mit Warnungstafeln versehenen privaten Wald

wegeß nach § 368 Ziff. 9 R. St. G. B. geahndet wird, ist bei uns außerhalb der Wege das Betreten und Durchstreifen des eigentlichen Waldes, selbst wenn dies durch Warnungstafeln — wie häufig geschieht — untersagt sein sollte, straflos. Das Verweilen im Walde selbst wird erst dann ungesetzlich und strafbar, wenn der Fremde sich auf die Aufforderung des Waldberechtigten oder dessen Angestellten (Förster, Aufseher) nicht entfernt.

Aus der Stadt.

Münster, 5. August.

P. Theodor Bücker †. Der aus Everswinkel gebürtige Pater Bücker von der Steyler Missionsgesellschaft, der seit 1883 in der Mission in Südschantung segensreich tätig war, ist, wie von dort nach dem Missionshaus und der Heimat berichtet wird, gestorben. Der Verewigte, der die Würde eines chinesischen Mandarinen bekleidete, war noch im vorigen Jahre in Deutschland und hielt an zahlreichen Orten seiner engeren Heimat, u. a. auch in Münster, Vorträge über das Missionswesen. Im vorigen Herbst trat er die Rückreise an; leider war ihm keine lange Tätigkeit mehr beschieden. R. I. P. S.

Schwer mißhandelt wurde am Samstag gegen Abend ein Gärtnergehilfe auf dem Mühlenfelde. Als er zwei jungen Burschen, die sich auf den Äckern unnütz machten, das Betreten der Felder untersagte, fielen diese über ihn her und schlugen mit Knütteln auf ihn ein. Der Gärtnergehilfe trug außer anderen Verletzungen blutende Kopfwunden davon. Nach vollbrachter Tat suchten die beiden Burschen schnell das Weite. Eine Verfolgung blieb leider ergebnislos.

Kleine Nachrichten. Ein Zusammenstoß zwischen einer Radlerin und einem Kutschwagen erfolgte am Samstag abend auf dem Marienplatz. Das Fahrrad der Dame wurde vollständig zertrümmert.

Für den Überlandflug nach Münster

am heutigen Nachmittag haben dem gestern auf dem Flugplatz Gelsenkirchen weilenden Vertreter des Luftschiffahrtvereins bestimmt versprochen zu erscheinen:

Stiploschek L. V. G.-Eindecker
Bayerlein Otto-Doppeldecker
Krieger Jeannin-Eindecker
Caspar Rumpler-Taube
Mürau Grade-Eindecker
Stoeffler L. V. G.-Doppeldecker
Lübbe Rumpler-Taube
Krüger Harlan-Eindecker.

Mehrere dieser Flieger haben sich bereits gestern an den Flugplatz-Wettbewerben in Gelsenkirchen beteiligt und dabei hervorragend abgeschnitten. Trotz des gestern herrschenden bögigen Windes waren permanent einige Flieger in der Luft, stellenweise bis 6 (vergl. den Bericht unter „Luftschiffahrt").

Der gestern abend niedergegangene Regen wird dem „Heidefest" zu dem im Laufe des Vormittags die letzten Vorbereitungen getroffen sind, keinen Abbruch tun, im Gegenteil er wird, da er die lästige Staubentwickelung unterbunden hat, den Aufenthalt auf der Heide angenehm machen. Zur Stunde ist man damit beschäftigt die letzten Vorbereitungen zu treffen. Bis zum Beginn der Veranstaltung, 4 Uhr, wird alles fertig sein. An Bemühungen, das Vergnügungsprogramm reichhaltig zu gestalten, hat es der Vergnügungsausschuß nicht fehlen lassen. Wenn der Himmel seine Schleusen heute geschlossen hält, was der Fall sein dürfte, da das Barometer im Steigen begriffen ist, dann liegt es nur am Publikum, dem gut vorbereiteten Feste zu einem Erfolg zu verhelfen.

Soziale Einrichtungen.

Wöchnerinnenheim Mathildenstift Münzstraße 38a. Anmeldungen hierfür und für die Hauspflege nehmen folgende Damen entgegen: Frau Hermann Vahle, Drubbel 3 (für die Altstadt); Frau Brüx, Wehrstraße 16 (für die St. Josefspfarre); Frau Schultz, Ägidiistraße 48 (für die St. Antoniuspfarre); Frau Petermann, Kaiser Wilhelm-Ring 1 (für die St. Mauritz-Pfarre); Frau Renne, Warendorferstraße 38 (für die Herz-Jesu-Pfarre); Frau Dume, Coerdestraße 68 (für die Kreuzpfarre und Martiniaußenpfarre); Frau Dr. Schellen, Schulstraße 12 (für die Überwasseraußenpfarre); Frau Gutsbesitzer Gießbert, Geist (für die Bauerschaft Geist).

Mütterberatungsstelle für alle Konfessionen (Sonnenstraße 70), Sprechstunden: Dienstags- und Freitags-Nachmittags von 4—5 Uhr.

Bureau des kathol. Fürsorge-Vereins (Sonnenstraße 70, I.) Sprechstunden: An Wochentagen vormittags von 10—12 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr. Sonntags vormittags 10—12 Uhr.

Aus den Provinzen.

Sudmühle, 5. Aug. (Fahnenweihe.) Der Männergesangverein „Bonifatius"-Dyckburg beging gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, das Fest der Fahnenweihe. Gegen 2 Uhr versammelten sich die teilnehmenden Vereine an der Dyckburg, von wo aus es unter klingendem Spiel im geschlossenen Zuge zur Boniburg ging. Im Zuge waren vertreten die Männergesangvereine „Bonifatius"-Dyckburg, „Cäcilia"-Handorf, „Constantia"-Gelmer, „St. Ägidii-Kirchenchor"-Münster, „Teutonia"-Münster, „St. Mauritz"-Münster, „Philomela"-Münster. In den prächtigen Anlagen des Schlosses wurde dem Ehrenvorsitzenden des Vereins, Grafen von Hatzfeld, der mit seiner Familie und mehreren Gästen auf der Terrasse Platz genommen hatte, ein Ständchen gebracht, für das der Genannte herzlich dankte. Er legte den Vereinen die besondere Pflege des Volksliedes ans Herz und begründete ein Hoch auf den Protektor des deutschen Männergesangs, den Kaiser. Die Versammelten stimmten begeistert ein und sangen die Nationalhymne. Alsdann bewegte sich der Zug zu den Anlagen des Restaurants Rensing-Sudmühle, wo die einzelnen Vereine ihre Chöre recht wirkungsvoll zu Gehör brachten. Da die Vereine im Freien auftraten, so gingen leider die piano gehaltenen Stellen größtenteils verloren. Ein Ball beschloß die wohlgelungene Veranstaltung. — Die Fahne, deren kirchliche Weihe bereits am Fronleichnamstage vorgenommen war, ist ein Geschenk des Grafen von Hatzfeld, der auch einen wertvollen Fahnenschrank gestiftet hat.

Greven, 4. Aug. (Jäher Tod.) Als gestern abend ein hiesiger Weber mit seiner Frau im Felde weilte und eine Kartoffelstaude ausriß, um nach der zu erwartenden Ernte zu sehen, stürzte er, vom Herzschlag betroffen, seiner Frau tot vor die Füße.

Warendorf, 4. Aug. (Eine Ballonzwischenlandung) nahm heute gegen Abend der am Morgen 9½ Uhr mit einem Herrn in Frankfurt zu einer Alleinfahrt aufgestiegene Ballon „Moenus" vor. Der Insasse war zu einer Zielfahrt nach Holland aufgestiegen und nahm die Zwischenlandung vor, um in den Besitz einer elektrischen Taschenlampe für die Nachtfahrt zu kommen. Diese erhielt er, aber gleichzeitig mehrere Angebote zur Mitfahrt. Eines von diesen wurde angenommen, und zwar war der Glückliche, der mitgenommen wurde, der Uhrmacher Wilh. Goebeler von hier. Der Ballon entschwand dann bald in nordwestlicher Richtung.

Dülmen, 3. Aug. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde folgendes beschlossen: Die Sparkassenrechnung wurde festgesetzt und dem Rendanten Entlastung erteilt. Die Gesamteinlage beträgt 7 901 054 Mark, der Reservefonds hat die Höhe von 476 044 Mark erreicht, und der der Stadt für kommunale Zwecke zu überweisende halbe Reingewinn beträgt 23 699 Mark. Im Anschlusse hieran wurde eine Verteilung des halben Reingewinns vorgenommen. Es wurden bewilligt: 5974 Mark zur Deckung der Kosten des Gymnasiums, 5000 Mark zur Vermehrung des Kanalisationsfonds, 1000 Mark für den Schlachthausbaufonds, 2000 Mark zur Begutachtung des Bebauungsplanes durch einen Obergutachter, 1000 Mark zur Bepflanzung von Plätzen und Wegen, 1000 Mark für einen Reservefonds in Bürgschaftssachen des Kleinwohnungswesen, 1400 Mark als 2. Rate zum Ankauf eines Wohnhauses zwecks Erbreiterung der Lüdinghauserstraße, 1375 Mark für die Beschaffung eines Müllwagens und 1000 Mark zur Deckung der Restkosten des Stadtjubiläums 1911. Der hiernach noch verbleibende Rest wurde für 16 andere gemeinnützige Zwecke bewilligt. Die Finanzkommission erstattete Bericht über die Abrechnung der Stadtjubiläumskosten. Darnach sind aus der Stadtkasse zu decken 1040 Mark. Übrig geblieben sind 335 Festbücher und 4600 Jubiläumspostkarten. Die Gesamt-Einnahme und -Ausgabe stellt sich auf rund 30 000 Mark. Die Versammlung nahm davon Kenntnis, daß dem Bürgermeister Dr. Pieper zu seinem Amtsantritt die Geschäfte des Kommissars der Westf. Provinzial-Feuersozietät nicht übertragen sind. Die Stadtkasse hat somit den Einnahmeausfall von 350 Mark zu decken. Der vorliegenden Geschäftsordnung für die Schuldeputation wurde zugestimmt. Ein Antrag des „Katharina Emmerichhauses" auf teilweise Befreiung von der Grundwertsteuer wurde abgelehnt, da kein Präzedenzfall geschaffen werden soll. Zum Schlusse fanden mehrere Kommissionswahlen statt.

Ahaus, 2. Aug. (Zum Bootsunglück bei Nidden.) Die Leiche des am 21. Juli bei Nidden in der Ostsee bei dem Bootsunglück der „Thüringen" ertrunkenen Marine-Ingenieurapplikanten Hubert Lücke ist, wie dem „Ah. Kreisblatt" mitgeteilt wird, heute morgen bei Lebin ans Land gespült und zum Garnison-Lazarett Memel gebracht.

Dorsten, 4. Aug. (Großfeuer.) In der Frühe des Tages wurden die Bewohner der Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Das Lorensche Dampfsägewerk mit wertvollen Maschinen und Windmühle stand in Flammen und brannt, da Wasser nur schwer zu erlangen war, bis auf den Grund nieder. Damit ist ein Wahrzeichen — die einzige Windmühle der Umgegend von Dorsten — leider wohl für immer von der Bildfläche verschwunden.

Bocholt, 3. Aug. (Ein Brand) entstand heute nachmittag gegen 3 Uhr in der Baumwollspinnerei Ludwig Schwartz auf dem Woord. Durch eifriges Eingreifen der Feuerwehr wurde das Feuer auf den Wollmischraum beschränkt. Jedoch sollen größere Vorräte an Baumwolle dem Feuer zum Opfer gefallen sein.

Castrop bei Dortmund, 3. Aug. Seit letzten Sonntag vermißte man hier den Bergmann Wintek, dessen Leiche gestern unter seltsamen Umständen bei Harpen aufgefunden wurde. Sie befand sich in aufrechter Haltung in einem mehrere Meter tiefen Bodensenkungstümpel. Da Wintek seine Papiere und erhebliches Bargeld bei sich führte, liegt der Gedanke an ein Verbrechen nahe, denn der Tote war halb entkleidet und trug keinerlei Wertsachen mehr bei sich.

Vermischtes.

* **Catania, 4. Aug.** Über dem Zentralkrater des Aetna zeigte sich heute eine schwere dunkle Rauchwolke, eine Erscheinung, die auf eine vulkanische Eruption hinzudeuten scheint.

* **Das 15. Opfer der Binzer Katastrophe.** Binz, 5. Aug. (Eig. Drahtb.) Das Unglück, das durch den Einsturz der Binzer Landungsbrücke entstanden ist, und dem bis jetzt 14 Menschen zum Opfer gefallen sind, hat nunmehr noch ein weiteres Opfer gefordert. Am Samstag ist Fräulein Aßmann aus Dresden-Blasewitz infolge von Lungen- und Bauchfellentzündung, die eine durch das Unglück hervorgerufene Erkältung nach sich gezogen hatte, gestorben. Auch die Mutter der Dame ist bei dem Unglück zu Tode gekommen.

* **Zwanzig Artilleristen durch einen Felssturz verletzt.** Turin, 3. Aug. Auf der Heerstraße nach dem Mont Chaberton erfolgte gestern ein großer Felssturz, durch den die Straße zum Teil verschüttet wurde. Im Augenblick des Felsrutsches passierte gerade eine Batterie Artillerie, von der ein Geschütz in einen Abgrund geschleudert wurde. Zwanzig Artilleristen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Festung auf dem Mont Chaberton ist das höchstgelegene Fort der Welt. Es befindet sich 3300 Meter über dem Meeresspiegel.

* **Schwere Bootsunfälle.** London, 4. Aug. Bei Leysdown auf der Insel Sheppey kenterte heute ein Segelboot, das 23 Boyscounts und 5 Männer an Bord hatte. Die Küstenwache rettete die 7 Männer und 16 Jungen, von denen einer bald darauf starb; Die übrigen 7 Boyscounts ertranken. Ein anderer Unfall, bei dem 4 Boyscounts den Tod fanden, ereignete sich im Seebade Brighton, wo drei Boyscounts ertranken, als sie einem untersinkenden Kameraden zu Hilfe eilen wollten.

* **Schweres Eisenbahnunglück in Amerika.** Newyork, 3. Aug. Aus Rio de Janeiro wird hierher telegraphiert, daß auf dem dortigen Zentralbahnhof gestern zwei Personenzüge zusammenstießen. Zweihundert Passagiere wurden getötet und verletzt. Die Rettungsarbeiten dauerten den ganzen Tag. Man fürchtet, daß noch viele unter den Trümmern liegen. (Es dürfte sich um dasselbe Unglück handeln, über das wir schon am Freitag berichtet haben und über das bisher keine näheren Nachrichten nach Europa gelangt sind. Auch jetzt lautet die Meldung noch sehr unklar. D. R.)

* **Das Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe.** Die vorbereitenden Arbeiten für die Errichtung des Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe sind auch in der Zwischenzeit rüstig gefördert worden. Um hiervon Kenntnis zu geben und in erhebender Feier sich um die Fahne des großen nationalen Werkes zu sammeln, wird nach einem Beschluß des Geschäftsführenden Ausschusses in einer neuerlichen Sitzung, an der auch der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Rheinbaben, teilnahm, am 18. Oktober 1912 eine Festsitzung in der Stadthalle zu Mainz abgehalten werden. Sie wird zunächst dadurch eine besondere Bedeutung erlangen, daß die Professoren Kreis und Lederer ihre umgearbeiteten Entwürfe für das Denkmal zur Ausstellung bringen und durch Lichtbildervorträge erläutern werden. Diese Versammlung wird der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses, Abgeordneter Dr. Beumer-Düsseldorf, leiten. Eröffnet wird der vaterländische Tag mit einer bei Bingen beginnenden Rheinfahrt, auf der zunächst vom Dampfer aus die Elisenhöhe besichtigt wird und die dann stromaufwärts nach Mainz führt. Dort wird im Anschluß an die Vorträge ein Festmahl in der Stadthalle stattfinden, an dem, ebenso wie an der ganzen Veranstaltung teilzunehmen, die hessischen Minister des Innern und der Finanzen, v. Hombergk zu Vach und Dr. Braun, sowie der Oberpräsident der Rheinprovinz, Staatsminister Freiherr von Rheinbaben, bereits zugesagt haben. Letzterer wird dabei in einer Ansprache der Bedeutung des 18. Oktober, wie der nationalen Aufgabe gedenken, ein Ehrenmal der Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes für den Eisernen Kanzler der Vollendung entgegenzuführen. Wir sind gewiß, daß der sich an alle Freunde und Freundinnen der Bismarckfache richtenden Einladung aus allen deutschen Gauen entsprochen werden und daß sich der 18. Oktober zu einem der großen Idee würdigen Feiertage am deutschen Rheinstrom gestalten wird.

* **Erfolgreiche Versuche mit einem fliegenden Fahrrade** wurden jetzt auch nach den ersten Versuchen in Frankreich in Deutschland erzielt. In Leipzig gelang es dem Monteur Lange mit einem nach Zeichnungen von Posselt konstruierten fliegenden Fahrrade einen Sprung von über 6 Metern in einer Höhe von fast 1 Meter auszuführen. Diese Leistung übertrifft die ersten Sprünge, die in Frankreich erzielt wurden, bei weitem. Man darf hoffen, daß bei weiteren Versuchen bald günstigere Resultate erzielt werden.

Luftschiffahrt.

Kruppflugwoche. Gelsenkirchen, 4. Aug. Der Flugplatz wies am heutigen ersten Flugtage der Kruppflugwoche einen guten Besuch auf. Trotz des bögigen Wetters und der später gelegentlich einsetzenden Regenschauer starteten 9 Flieger, von denen sich Weyl, Hartmann, Schauenburg, Lübbe und Stiploschek in den Frühpreis von insgesamt 1500 Mark teilen. Für den Zeitpreis von 4000 Mark kommen in Betracht die Flieger Schell (Grade) mit 6+3 Min., Stoeffler (L. V. G.-Doppeldecker) mit 10 Min., Stiploschek (L. V. G.-Eindecker) mit 63 + 19 Min., Weyl (Euler-Doppeldecker) 7 + 19 Min., Caspar (Etrich-Rumplertaube) 5 Min. 40 Sek., Hartmann (Wright-Doppeldecker) 12 + 30 + 8 Min., Hanuschke (Eindecker eigener Konstruktion) 1 + 8 Minuten, Schauenburg (A. F. E.-Doppeldecker) 15 + 22 Min., Lübbe (Rumplertaube) 25 + 6 Min. Muerans Aufstieg wurde wegen eintretenden Defekts nicht bewertet. Den Tageshöhenpreis von 500 Mark erhielt Stiploschek, der als einziger über 500 Meter aufstieg und eine Höhe von 650 Metern erreichte.

Letzte Nachrichten.

Leipzig, 5. Aug. (Drahtb.) Der wegen Spionage verhaftete russische Oberleutnant Nikolski, der in Beziehungen zu den Hauptmann Kostewitz stand, wurde am Samstag abend gegen Stellung einer Kaution von 5000 Mark aus der Haft entlassen.

Trier, 3. Aug. Der sechste internationale Marianische Kongreß wurde heute abend ½7 Uhr durch den feierlichen Einzug der kirchlichen Würdenträger in den Dom eröffnet. Es beteiligten sich daran 15 Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte und Prälaten. Der päpstliche Delegat des Kongresses, Bischof Korum von Trier, wurde zum Präsidenten gewählt. Vizevorsitzende wurden Freiherr v. Stotzingen, der Abt von Maria Laach und Graf Bessequiler aus Nieder-Österreich. Bischof Korum gedachte in warmen Worten des Todes des Kardinals Fischer. Darauf folgten die Begrüßungsansprachen der einzelnen deutschen und ausländischen Bischöfe.

Sonntag früh 8 Uhr zelebrierte Bischof Dr. Korum-Trier im Dom ein feierliches Pontifikalamt. Bischof Benzler-Metz hielt die Predigt über Maria, die Mutter Gottes und Mutter der Menschen. Am Schlusse der Feier wurde der päpstliche Segen erteilt. Nachmittags von 4 Uhr ab begann die Männerwallfahrt nach dem in der St. Mathiaskirche befindlichen Grabe des Apostels Mathias, an der sich über 1000 Vereine aus ganz Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Italien, Spanien usw. beteiligten. Im ganzen befanden sich 17 000 Teilnehmer mit 320 Fahnen, darunter 13 Bischöfe, Äbte und Prälaten in der Prozession, deren Vorüberzug zwei Stunden dauerte. Am Grabe des Apostels wurde eine Predigt gehalten. Am Abend wurden noch 10 religiöse Vorträge gehalten. Morgen beginnen die Sektionssitzungen, in denen wissenschaftliche Referate über den Marienkult gehalten werden. Oberbürgermeister von Bruchhausen hatte bei der gestrigen Eröffnungsfeier den Kongreß namens der Stadt Trier willkommen geheißen.

Schließung der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 3. Aug. Nach einem von der „Sabah" veröffentlichten Interview dementiert ein Mitglied des Kabinetts entschieden das von einem Mitglied des früheren Ministeriums in einer Unterredung mit ausländischen Korrespondenten erwähnte Gerücht, demzufolge die Albanier die Wiedereinsetzung Abdul Hamids verlangt hätten. Dies Gerücht sei auf einen Bericht des demissionierten Walis von Kossowo zurückzuführen. Er wisse aber nicht, worauf der Wali seine Äußerung gestützt habe. Wenn die Albanier Derartiges verlangen würden, so würde das Kabinett aufhören, mit ihnen zu verhandeln. Die Südalbanier hätten zwar einige ungewöhnliche Forderungen gestellt, aber niemand habe von dem früheren Sultan gesprochen. Wir bemühen uns, erklärte der Minister, die Bevölkerung aufzuklären und haben die Führer der Rebellen wissen lassen, daß wir, falls unser Bemühen wirkungslos bleibt, gezwungen sein werden, zu militärischen Operationen unsere Zuflucht zu nehmen.

Vom Präsidium der Kammer wurde die Antwort des Kriegsministers auf das Interpellationsgesuch mitgeteilt, in der er erklärt, da er an einem Ministerrat teilnehmen und sich im Anschluß daran mit wichtigen auf die Sicherheit des Landes bezüglichen Angelegenheiten beschäftigen müsse, werde er die Interpellation erst am 8. August beantworten. Die Kammer verwarf einstimmig diese Erklärung des Kriegsministers und setzte den Termin für die Beantwortung der Interpellation auf den 5. August fest.

Die Regierung scheint nunmehr entschlossen zu sein, energischer vorzugehen und wird nach Auflösung der Kammer weitere bedeutsame Schritte tun. Kräftige Maßregeln zur Verhinderung des Zusammenschlusses jungtürkischer Offiziere sind für heute angekündigt.

Die Südalbanesen sind bereits seit einer Woche in Fieri versammelt. Nach Mitteilungen von albanesischen Deputierten verlangen sie nicht die Auflösung der Kammer, sondern stellen Forderungen, welche auf die Erlangung einer Art Autonomie hinzielen.

Die Regierung hat heute den Senat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, der nach einer geheimen Beratung von 10 Stunden Dauer den Beschluß faßte, einige Artikel der Verfassung in der Weise auszulegen, daß die Legislaturperiode der Kammer als geschlossen anzusehen sei. Das Dekret über die Schließung der Kammer und Neuwahlen wird morgen verlesen werden.

Der Beschluß der Kammer über die Schließung der Legislaturperiode wurde mit 28 gegen 5 Stimmen gefaßt. Der frühere Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha enthielt sich der Abstimmung.

Sämtliche Minister einschließlich Kiamil Pascha nahmen an der Senatssitzung teil. Der Beschluß der Minister, auf der sofortigen Schließung der Kammer zu bestehen, wurde auf Grund von Telegrammen der nach Albanien gesandten Sonderkommission gefaßt, die besagten, daß im Falle einer Verzögerung der Auflösung ernste Verwickelungen in Albanien zu befürchten seien. Wie verlautet, wird die Kammer heute (Montag) vormittag vor der Verlesung des Schließungsdekretes der Kammer versuchen, dem Kriegsminister ein Tadelsvotum zu erteilen.

Die auf dem Freiheitshügel versammelten ligafeindlichen Offiziere haben folgende Erklärung unterzeichnet, die dem Kriegsminister heute unterbreitet werden soll: Wir Endesunterzeichneten sind vollkommen darin einig, daß Offiziere weder an politischen Komitees noch an anderen Vereinigungen mit politischen Zwecken teilnehmen dürfen, noch sich überhaupt mit Fragen der Politik, die außerhalb ihrer militärischen Pflichten liegen, beschäftigen und sich in Regierungsangelegenheiten und die Grundrechte der Nation einmischen dürfen. Wir werden alle Beschlüsse und Maßregeln zur Ausführung bringen, die zur Sicherung der gesetzlichen Ordnung und der Unparteilichkeit der Armee getroffen worden sind und in Zukunft getroffen werden.

Die jungtürkischen Offiziere, die an der Versammlung am Samstag teilgenommen haben, werden einzeln nacheinander verhaftet; bisher sind 20 Verhaftungen erfolgt.

Wie die Blätter melden, griffen Montenegriner und Malissoren Seltsche und Moikovatz an und zerstörten die Wachttürme bei diesen Ortschaften. Die Türken entsandten dorthin Verstärkungen. Seit gestern mittag ist ein allgemeines Gewehrfeuer längs der montenegrinischen Grenze im Gange. Bei Kolaschin sollen heftige Kämpfe stattfinden.

Über diese Kämpfe wird amtlich aus Cetinje gemeldet: Gestern abend kam es im Gebiete von Kolaschin bei Moikovac zu einem blutigen Grenzkonflikt. Die Türken hatten von ihrer Kule in einer Entfernung von 200 Metern auf montenegrinischem Gebiete eine Verschanzung errichtet. Trotz wiederholter Vorstellung seitens der montenegrinischen Regierung wollten die Türken diese Verschanzungen nicht entfernen. Von früh an wurde der Wachtposten der montenegrinischen Grenzwache von den Türken aus der Verschanzung angegriffen. Die Montenegriner erwiderten. Der Kampf, der sich daraus entspann, dauerte bis zur sinkenden Nacht. Die montenegrinische Grenzbevölkerung, die durch die Provokation in höchstem Grade bestürzt war, eilte zu den Waffen und unterstützte die Grenzwache. Die Verschanzungen wurden schließlich entfernt und die Kule dem Erdboden gleichgemacht. Die Verluste der Montenegriner betragen 10 Tote und 15 Verwundete. Die Türken ließen 60 Tote zurück.

Sport.

sr. Rennen zu Neuß, 4. Aug.

Das Meeting zu Neuß erreichte am Sonntag bei schwülem regendrohenden Wetter, aber wiederum hervorragendem Besuch sein Ende. Am Totalisator wurden nicht weniger als 450 000 Mark umgesetzt. Die Hauptkonkurrenz, das mit 10 000 Mark ausgestattete Neußer Jagd-Rennen, gewann Silver Sea im Handgalopp. Die Stute lag fast durchweg in Front, sicherte sich dann im letzten Bogen einen klaren Vorsprung und ließ sich nichts mehr nahe kommen. Coram Populo und Cay Paris wurden beim zweiten Passieren der Tribünen angehalten, während Aliquando beim Aufstieg auf den Berg reiterlos wurde. In dem stark bestrittenen Prämien-Handicap steuerte Jockey Evans nach scharfem Kampf Paradox zu einem knappen Siege über Samiel. Die einzelnen Resultate waren:

Erft-Flachrennen. 3900 Mk. Dist. 1600 M. 1. Hr. W. Blatts Sand (Wedgewood). 2. Künstler (Evans). 3. Götterfage (Davis). Tot. 26:10. Pl. 14, 14, 19:10. Unpl. Mindenkem, Eager Girl, Satire, Blue in Blue. 1—3 Lg.

Stadtgarten-Hürden-Rennen. Ehrpr. u. 2000 Mk. Dist. 2800 M. 1. Hr. J. u. G. Reimanns Lichtenstein (Lt. Frhr. v. Berchem). 2. Erato (Lt. v. Moßner). 3. Tirurel (Lt. Graf Holck). Tot. 36:10. Pl. 13, 15:10. Unpl. Wanderbursch. 3—4 Lg.

Heyden-Linden-Jagd-Rennen. Ehrpr. u. 3000 Mk. Dist. 3600 M. 1. Lt. Pauweis' Tempete III (Lt. Knel). 2. Octavius (Lt. v. Moßner). 3. Delthorpe (Lt. v. Bock u. Polach). Tot. 35:10. Pl. 14, 18, 17:10. Unpl. Doubtful Lady, Turnstile, Ahalative, Mir, Moulan. 4—2 Lg.

Prämie-Handicap. 6000 Mk. Dist. 2400 M. 1. Hr. W. Bies Paradox (Evans). 2. Samiel (Wedgewood). 3. Eisenmenger (Jentzsch). Tot. 58:10. Pl. 20, 18, 15:10. Unpl. Cellus, Lady Jim, Narva, St. Maximim, Sharper, Claudio, Arthus, Kings Eve, Revanche. Hals—1 Lg.

Neußer Jagd-Rennen. Ehrpr. u. 10 000 Mk. Dist. 4500 Mtr. 1. Hr. J. u. G. Reimanns Silver Sea (Lt. Frhr. v. Berchem). 2. Fläche (Lt. Gr. Holck). 3. La Faribodaine (Lt. v. Bock u. Polach). Tot. 55:10. Pl. 20, 20, 36:10. Unpl. Coram Populo (angeh.), Alvo, Little Ben, Delbeck, La Sylvia, Dainty Fox, Aliquando (gef.), Athenian, Lynch Law, Don Jouan, Gay Paris (angeh.).

+ Rennen zu Grunewald, 4. Aug.

Die Sonntagsrennen auf der Grunewaldbahn zeigten deutlich, daß das Publikum dem Hindernissport nicht das gleiche Interesse entgegenbringt, wie den Flachrennen, denn trotz des schönen Wetters wiesen die weiten Anlagen nicht den gleich starken Besuch wie sonst auf. Unter den Anwesenden befanden sich auch Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen, die die Rennen von der Klubtribüne aus verfolgten. Bei dem im Mittelpunkt des Programms stehenden Heyden-Linden-Erinnerungs-Rennen mußte der bekannteste Steepler, Forefather, sein Leben lassen. Der Hengst des Leutnants v. Sydow zeigte in gewohnter Weise dem gut geschlossenen Felde den Weg, nur Dame des Pres folgte etwas zurück und kam auch nie ins Rennen. Als die Pferde zum zweiten Male auf die Tribünen zukamen, gesellte sich Pilis zu dem führenden Forefather, um ihn Mitte der gegenüberliegenden Seite zu passieren. Gleich darauf am Gehöftwall stürzte Forefather und über ihn hinweg Kilmallock. Während der letztere unverletzt war, blieb Forefather, der siegreiche Held vieler Schlachten, mit gebrochenem Genick tot am Platze. Der Hengst hat während seiner Rennkarriere in Deutschland 181 820 Mark gewonnen. Noch kürzlich hatte die Preußische Gestütsverwaltung, die das Tier wegen seiner prachtvollen Formen als Landbeschäler in Trakehnen verwenden wollte, dem Besitzer v. Sydow für den Hengst 30 000 Mk. geboten, doch wollte sich dieser nicht von ihm trennen. Der Werder Preis, ein Hürdenrennen für Dreijährige, brachte der heiß favorisierten Fromme Helene eine durch fehlerhaftes Springen verursachte Niederlage. Der erst spät aufgebrachte Fischotter konnte den mit dem weiten Vorsprung in Front liegenden Menelik gerade noch im Ziel um einen Hals abfangen. In dem von Miß Fife überlegen gewonnenen Preis von Saarburg mußte der heiße Favorit Fawkes zwischen den beiden letzten Sprüngen lahm angehalten werden. Die Resultate waren:

Rauch-Memorial. 2800 Mk. Dist. 2000 Mtr. 1. Lt. v. Lückens Sigismund (Bes.). 2. Triglav. 3. Hadwiga. Tot. 45:10. Drei liefen. Leicht 2½—½ Lg.

August-Handicap. 5000 Mk. Dist. 1800 Mtr. 1. Hrn. H. Junks Piccolo (H. Teichmann). 2. Caracas. 3. Abelard. 4. Sherlock Holmes. Tot. 51:10. Pl. 20, 44:10. 7 liefen. Leicht 5—4 Lg. — Kopf.

Preis von Blomberg. Ehrenpreis und 4000 Mk. Dist. 3500 Mtr. 1. Dr. F. Rieses Rutlands Ams 2 (Bes.). 2. Medee 2. 3. Diamond Hill. Tot. 19:10. Pl. 11, 13, 12:10. 9 liefen. Kampf—Hals.

Werder Preis. 4200 Mk. Dist. 2400 Mtr. 1. Hrn. H. v. Treskows Fischotter (Streit). 2. Menelik. 3. Journal. Tot. 49:10. Pl. 17, 19, 28:10. 9 liefen. Gegenwehr Hals—2 Lg.

Heyden Linden — Erinnerungsrennen. Ehrenpr. und 15 000 Mk. Dist. 5000 Mtr. 1. Hrn. H. Junks Onvide (Dr. Riese). 2. Pilis. 3. Taschenspieler. Tot. 43:10. Pl. 16, 20, 14:10. 9 liefen. Sehr sicher. 4—4—2 Lg.

Preis von Saarburg. Ehrenpr. u. 3800 Mk. Dist. 3500 Mtr. 1. Rittm. v. Rosenbergs Miß Fife (Lt. v. Egan-Krieger). 2. Tory Hill 2. 3. Wedding Morn. Tot. 40:10. Pl. 16, 22 21:10. 7 liefen. Überlegen 3—2½ Lg. ??

Preis von Tegel. 6200 Mk. Dist. 4000 Mtr. 1. Hrn. Bernstorff-Gyldensteens Gefa (Nash). 2. Galvani. 3. Doppelgänger. Tot. 34:10. Pl. 16, 15:10. 5 liefen. Sehr sicher 2—8 Längen.

△ Rennen zu Heringsdorf, 4. Aug.

1. Rennen. 1. Gemse. 2. Ostia. 3. Atlanta. Tot. 17:10.
2. Rennen. 1. Idiot. 2. Haschisch. 3. Peter und Paul. Tot. 18:10.
3. Rennen. 1. Goldrock. 2. Medicis Pride. 3. Kishon. Tot. 30:10. Pl. 13, 14, 42:10.
4. Rennen. 1. Waterman. 2. Lohengrin II. 3. Dahaby. Tot. 17:10. Pl. 10, 11:10.
5. Rennen. 1. Mosel. 2. Mensur. 3. Sprühfeuer. Tot. 21:10. Pl. 12, 15:10.
6. Rennen. 1. Labs Love. 2. Jiu Jitsu. 3. Rainhill Tot. 23:10. Pl. 16, 42:10.

× Rennen zu Gotha, 4. August.

1. Rennen. 1. Eltchen, 2. Prinz Gemahl, 3. Samhara. Tot. 66 : 10. Pl. 32, 19, 16 : 10.
2. Rennen. 1. Adler, 2. Alike, 3. Rohrau. Tot. 21 : 10. Pl. 13, 15 : 10.
3. Rennen. 1. Major Fiefe, 2. Sultan Saladin, 3. Marc Aurel. Tot. 47 : 10. Pl. 17, 37, 18 : 10.
4. Rennen. 1. Therese, 2. Begganto, 3. Maser. Tot. 15:10. Pl. 18, 19 : 10.
5. Rennen. 1. Melastasio, 2. Nachtschatten, 3. Furka. Tot. 22 : 10. Pl. 12, 19, 12 : 10.
6. Rennen. 1. Succurs, 2. Laurin, 3. Jupiter. Tot. 30:10.

Handel und Industrie.

= **Breden, 4. August.** Über das Vermögen des Kaufmanns Friedr. Meyer (Inhaber der Firma Milchcentrale) in Breden ist auf Veranlassung der Gläubiger das Konkursverfahren eröffnet worden. Als Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Böcker in Breden ernannt. Herr Meyer ist auf beiden Augen erblindet und befindet sich im Krankenhause zu Stadtlohn. Der Betrieb konnte unter diesen Umständen nicht aufrecht erhalten werden.

Bergwerksgesellschaft Trier m. b. H. in Hamm (Westf.), 3. Aug. Die Förderung der Zeche Radbod hat betragen von Januar bis Juli einschließlich 311 377 Tonnen, gegen 232 639 Tonnen i. V. Der Abbau bewegte sich ausschließlich in den Flözen 3 und 6, während in dem fast 3 Meter mächtigen Flöz Nr. 14 vorgerichtet wurde. Im Herbst dieses Jahres wird auch in dem letzteren Flöz die Kohlengewinnung in größerem Umfange aufgenommen werden. Schacht Radbod IV steht zurzeit bei 519 Meter Teufe im weißen Mergel. Die Arbeiten, welche bis vor kurzem sehr schnelle Fortschritte machten, wurden im vorigen Monat durch Wasserzuflüsse verlangsamt. Nachdem diese sich aber bis auf kaum 100 Liter minutlich verlaufen haben, dürfte die Schwierigkeit behoben und das Antreffen des Steinkohlengebirges bei etwa 680 Meter noch vor Ende dieses Jahres zu erwarten sein. Die Arbeiterkolonie erfährt in diesem Jahre eine Vermehrung von etwa 300 Wohnungen, von denen ein großer Teil bereits bezogen ist. Am Schluß des Jahres werden 50 Beamtenhäuser und 1521 Arbeiterwohnungen zur Verfügung stehen und die ganze Kolonieanlage alsdann mehr als 10 000 Einwohner zählen. Die Förderung der Zeche Baldur im ersten Halbjahre belief sich auf 22 142 Tonnen, während sie im Monat Juli allein mehr als 8000 Tonnen erreichte. Die heutige Tagesförderung von rund 300 Tonnen wird, nachdem nunmehr die Verlade-Einrichtungen in Betrieb genommen sind, von Monat zu Monat in dem Maße, wie Arbeiter heranzuziehen sind, zu steigern sein. Der Betriebsüberschuß des ersten Halbjahres 1912 erreichte annähernd ½ Million Mark nach Deckung der allgemeinen Verwaltungskosten und der Zinslasten. Dieses Ergebnis, in Verbindung mit der steigenden Förderung und der im Herbst in Betrieb kommenden Kokerei, läßt bei vorsichtiger Schätzung für das laufende Geschäftsjahr einen Gesamt-Überschuß erwarten, der nach reichlichen Abschreibungen und nach Deckung des Verlustvortrages aus dem Vorjahre (344 035,20 Mark) noch einen Gewinnvortrag zuläßt. Für das Jahr 1913 darf bei normalem Verlauf mit mindestens dem doppelten Überschusse gerechnet werden, so daß nach dem Abschlusse des Geschäftsjahres 1913 ein Reingewinn verfügbar sein wird, der die Ausschüttung einer Ausbeute gestattet, sofern dies dann die finanzielle Lage der Gesellschaft zuläßt. Letztere ist durch den Arbeiterstreik erheblich beeinträchtigt worden, weil dadurch sich nicht nur die Arbeiterzahl im März d. J. um 300 verminderte, sondern auch der für die vorgesehene Steigerung der Förderung unbedingt erforderliche Zuzug von Arbeitern monatelang nahezu abgeschnitten war. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, um die Bankschuld nicht zu hoch anwachsen zu lassen, und um die Gesellschaft möglichst bald von nicht fundierten Schulden freizustellen, 3 000 000 Mark (1000 Mark pro Kux) der in den Gewerkenversammlungen vom 26. Februar 1910 beschlossenen Zubuße zur Einziehung zu bringen.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr
5. August 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,00	16,80	00,00	16,50
Dortmund	19,80	16,50	00,50	16,30
Bochum	23,85	20,80	17,10	21,00
Hagen	23,05	20,55	17,05	21,55
Meschede	21,60	19,70	18,25	21,40
Siegen	24,00	21,00	20,00	22,00
Warburg	19,50	16,30	00,00	16,20
Osnabrück	22,20	20,20	00,00	21,95
Witten	22,70	17,50	16,70	20,60

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.).
Bochum 11,50 Mk. (frühe Mäuse.)
Hagen 10,05 Mk.
Meschede 9,00 Mk. (alte); 14,25 Mk. (neue).
Siegen 11,50 Mk. (neue)
Osnabrück 1. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 9,00 Mk.
Witten 1. Sorte 8,50 Mk., 2. Sorte 9,50 Mk.

Hauptredakteur: **Rudolf Striethorst.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: i. V. **F. Stürmann**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.



Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Bess. möbl. Zimm. m. Morgenk. z. vm. Bremerst. 60 II r. w3b

In der Nähe der Bahn **2 möbl. Zimmer** (Wohn- u. Schlafzimmer) sofort od. später zu verm. w3b Amselstraße 3 I.

Zum 1. 10. 12 zwei **Wohnungen,** je 4 Zimmer und Küche, Parterre, 1. Etage, für 370—880 Mk. zu vermieten. Näh. Sternstraße 34, r.

Abgeschl. 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Veranda nebst Zubehör, Mans., zum 1. Okt. zu verm. Näh. Graelstraße 45, part. *

Herrschaftl. 1. Etage, 5 Zim., Küche, Speisek., Balk., Mans.-Zim., Boden, 2 Kell., Pr. 650 Mk., 4 Zim., Küche, Speisek., Balk. u. Zubeh., Pr. 500 Mk. Näh. Dorotheenstr. 20, part. *

In meinem Hause Kanal- u. Kettelerstr.-Ecke Nr. 81 ist die

2. Etagen-Wohnung

von 5 od. 6 Räumen auf sofort oder später zu vermieten. * Näheres daselbst beim Wirt Niemann oder Bern. Neuhaus zu erfahren.

2 kl. Wohn. zu verm. Hansaring 18, part. links.

1. Etagen-Wohng., 4 Zim., Küche u. Zubeh., zum 1. 10. 12 zu vermieten. Heisstraße 41, part.

Mauritz: hochparterre, 3 größere Zimm., Küche, 1 Mans., Garten, zum 1. Oktober zu vermieten. * Näheres Warendorferstr. 49.

»» 1. Etage, «« Prinzipalmarkt 20, 5 Räume, für 800 Mk. zu vermieten;

»» 2. Etage, «« Hagedornstr. 2, 6 Zim., Küche, Bad usw., für 850 Mk. zu verm.

Kleine Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Gasselstraße 8.

Abgeschl. Wohnung, passend z. abverm., z. 1. Okt. z. verm. Pr. 430 Mk. Näh. A. Rolef, Markt 37.

Im Zweifamilienhause an der Warendorferstr. ist die 1. Etage, 6 Zim., Küche, mit mehreren Mansard. u. Kellern sowie größ. Garten z. 1. Okt. zu vermieten. * Näheres Warendorferstr. 49.

Hochherrschaftl. 1. Etage Windthorststr. zwisch. Bahnhof u. Promenade geleg., 6 Zimm., 2 Mans., Küche, Wintergarten, Badez. nebst Zubehör u. Garten, Heiz., elektr. Licht, zum 1. Oktbr. zu verm. R. Achtermann, straße 14. a5c

Herrsch. 1. Etage, Rudolfstr. 1, 5 ger. Zim., kpl. Bad, geschloss. Veranda usw., z. 1. Januar zu vermieten.

Wohnung mit Stallung zu vermieten. Schiffahrterdamm 17.

Wohnung, 4 Zim. u. 5 Zim., mit all. Zubehör, zum 1. Oktbr. zu vermieten. Näh. Kerssenbrockstraße 3.

Wohnung in der 3. Etage Leererstraße 6 zu Okt. für 420 Mk. zu verm. * Becker u. Bollmann, Hagedornstraße Nr. 20, I.

In meinem Hause ist **hochherrschaftliche 1. Etage** mit modernstem Komfort ausgestattet, per Oktober ev. früher zu vermieten. * **B. Rincklake,** Rothenburg 15.

Windthorststraße Nr. 8
Laden oder Büro nebst zwei Kellern zu vermieten.
Dr. Hoeltzenbein Rechtsanwalt. *

Laden in bester Geschäftslage mit 1 Zimmer u. groß. Lagerraum sof. od. spät. zu vm. N. Altersteinweg 26 I. a3b

»» Ladenlokal «« mit großen hellen Nebenräumen im Hause Ludgeristraße Nr. 52 zu vermieten. * Becker u. Bollmann, Hagedornstraße Nr. 20, I.

Gesuchte Wohnungen

Ältere Dame sucht für sofort 2 leere Zimmer in bess. Hause. Off. u. K L 449 an die Gesch.

Frdl. möbl. Zim. mit voller Pens., Nähe Eisenbahndirektionsgebäude, z. 15. Aug. gesucht. Off. mit Preis unter F M 38 Ann.-Exp. Th. Naus, Aachen.

Student sucht eins. möbliertes Zimmer für kurze Zeit in ruh. Hause der Neustadt. Off. bis zum 7. August unter L M 450 an die Gesch. ds. Bl.

»» Wohnung. «« 4 Zim., Küche, part. od. 1. Et., in bess. Hause gesucht. Gefl. Off. u. S T 378 an die Gesch.

Offene Stellen

In Küche und Hausarbeit erfahrenes, besseres * **»» Mädchen ««** zum 15. September gesucht. Overbeck, Herne, Heinrichstraße Nr. 14a.

Zum 1. Oktober ein braves, **kath. Mädchen** für Küche, Haus- u. Gartenarb. gesucht. Familiäre Behandlung. Off. u. J K 3368 an die Gsch.

Ein braves kath. **»» Mädchen, ««** welches die bürgerl. Küche gut versteht und auch Hausarbeit mit übernimmt, sofort gesucht. Zweitmädchen vorhanden. * Frau B. Möhlenbruch, Wanne, Gabelsbergerstraße 15.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich für sofort od. spät. kräftiges, nicht zu junges * **»» Mädchen, ««** am liebst. evg., für den Haush. Fr. Paul Ibach, Emsapotheke, Rheine (Ems).

Z. 1. Okt. für kl. bess. Haush. ein **Dienstmädchen** gesucht. Kochen kann erlernt werden. Südstraße 65 part.

Haushälterin gesucht für kl., bürgerl Haushalt, einzelner Herr, zuverläss., gesetzte Person, welche alle Hausarbeit übernimmt. w2b Off. mit Lohnanspr. unter J K 409 an die Gesch.

Ältere Frau oder Mädchen für 3 Stunden vorm. gesucht. Näh. Kettelerstraße Nr. 10.

In ein besseres Restaurant auf dem Lande wird zu Sept. oder Okt. ein * **kath. Mädchen** für Küche und Hausarbeit ges. (Kinderl. Haush.) Demselben ist auch Gelegenh. geboten, das Kochen zu erlernen. Gute Behandlung zugesichert. Off. unt. K L 3269 an die Gesch. ds. Bl.

Für den Monat September ein **Mädchen** zur Aushülfe gesucht für ganze Tage. Gutenbergstraße 4, part.

Suche z. 1. Sept. od. später einen soliden, zuverlässigen **Müllergesellen,** dem an dauernder Stellung gelegen ist, gegen hohen Lohn. **Ant. Lübbering,** Loher Mühle, Kreis Meppen.

Eisengießerei auf dem Lande sucht jüngeren **Commis** auf bald oder 1. Oktober. Anerbietungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. u. W W 438 an die Geschäftsst. erb. 135

Müller. Ein kath. zuverl. und solider Müller mit guten Zeugnissen per baldigst gesucht. * J. Büscher, Dampfmühle, Altenessen.

Schmiedegeselle für Hufbeschlag und Wagenbau gesucht. w2b Franz Schmand, Drensteinfurt.

Wir suchen für unser techn. Bureau evtl. sofort einen * **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. Schriftl. Bewerbung. erbitten **Peter Büscher & Sohn** Bauunternehmung.

Suche zum 1. September ev. 1. Oktober auf einem Gute von 50 Morgen bei der Stadt Buer einen ordentlichen zuverlässigen **»» Ackerknecht. ««** Bauernsohn bevorzugt. Fam.-Anschl. wird zugesichert. Lohn nach Übereinkunft. Off. unter B C 3261 an die Gesch.

Ich suche einen durchaus erfahrenen, selbständigen u. fleiß. **Rauher,** sowie auch einen Hülfsarbeiter für die Rauherei gegen hohen Lohn. Stellung dauernd. Eintritt baldigst. Off. mit Zeugn.-Abschriften erbeten. * **B. Heitmann,** mech. Buntweberei, Lüdinghausen i. Westf.

Ein **Hosenarbeiter** Tarif I, sofort gesucht. Feldmeyer-Zapp.

Solider verheirateter **Schuhmachergehülfe** auf gute Reparatur sof. gesucht. A. Hüntemann, Schützenstraße.

Tüchtiger Kaufmann zum Führen d. Bücher u. Korresp. für täglich ca. 2 Stund. ges. Nur erfahr., routinierter Kaufmann in Vertrauensstell. beliebe Off. mit Gehaltsanspr. sofort einzureichen unt. R S 455 an die Geschäftsst.

2—3 geübte **Böschungsarbeiter** und 2 Mann zum Bohren von Feldmergel werden sof. eingestellt. B. Hülsbusch, Tiefbaugeschäft, II. Schleuse.

»» Verwalter, «« kath. Bauernsohn, zum 1. Okt. ds. Js. auf 240 Morgen groß. Gut bei Familienanschluß ges. Offerten unter M R 3271 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen welches 1 Jahr in der Hotelküche gelernt, sucht zu Anfang Okt. Stellung als Stütze in bess. Hause. Lohn nach Übereinkunft. Off. u. J K 448 an die Gesch.

Perfekte Gehilfin sucht zum 1. Okt. Stellung in besserer Damenschneiderei. Angeb. u. 72 an die Exp. der Ahlener Volkszeitung, Ahlen i. Westf., erbeten. a2b

Ein älteres zuverl. **Mädchen** sucht Stelle zum 1. Oktober in einem ruhigen Haushalt, am liebst. bei einer einz. Dame od. Herrn. Off. unter L L 430 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meine Tochter Stellung im Hause eines Geistl. zur Erlernung der bürgerl. und feinen Küche; dieselbe ist auch bereit, vorkommende Hausarb. zu verrichten. Offerten unter G H 3266 an die Gesch. ds. Bl. erbeten. *

Suche f. m. Verw. 20 J. alt, welche schon 2 J. auf ein Büro tätig war, z. 1. od. 15. Okt. in Münster Stellung als **Stenographistin u. Maschinenschreiberin.** Selbige h. auch eine f. g. Handschrift und ist korrekt und gewissenhaft in ihren Arbeiten. Offerten unter N O 413 an die Geschäftsstelle. (12b

Eine tüchtige Gehilfin sucht Stellung. Off. u. D D 462 an die Gesch.

Kath. Mädchen, 22 J., sucht **Stellung als Stütze** z. 1. Sept. Off. mit Gehaltsangabe u. B B 460 bef. Gesch. *

Kath. Kindergärtnerin (mit gut. Zeugn.) mit Sprach.- u. Klavierkenntniss., sucht Stellung in guter kathol. Familie. Offerten unter A Z 20 an die Gesch. der Osnabrücker Volkszeitung, Osnabrück.

» Seminaristin, « kinderlieb, würde Kinder im Bad oder Sommerfrische beaufsichtigen. Off. unter L M 3270 bis zum 10. August an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einfaches Fräulein, 23 Jahre alt, sucht Stellung bei Kindern. Offerten unter P R 454 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Junger Bürogehülfe, der seine Lehrzeit auf Rechtsanwaltsbüro beendet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, pass. Stellung. Gefl. Offerten an Bernh. Tebbe, Ibbenbüren, Westfeld 69. *

»» Lagerist, «« 25 Jahre, wünscht sich zum 1. September oder Oktober zu verändern. Off. unter A A 459 besorgt die Gesch. ds. Bl. *

Junger Mann, 20 Jahre alt, sucht zum 1. Okt. Stellung als Verkäufer und Dekorateur in einem lebh. Manufaktur- und Konfektionsgeschäft. Off. unter D E 3263 an die Gesch.

Ein junger Bäckergeselle sucht baldigst Stellung in einer flotten Schwarz- und Feinbrotbäckerei zur weiteren Ausbildung. w3c Angeb. u. Z 5122 bef. A. Rolef, Markt 37.

Suche für m. Sohn, 17½ J., der e. Handelslehrinstitut mit Erfolg besucht hat, eine Stelle als **»» Volontär ««** in einem Wollwarengesch., Strumpfstrickerei od. ähnl. Branche. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Angebote unter H H 3247 an die Gesch. ds. Bl.

Fachmann. Ein tüchtiger und solider starker Spul- u. Scheermeister sucht Stellung. Derselbe ist mit der Textilindustrie durchaus vertraut u. auch geneigt, die Leitung zu übernehmen. Beste Zeugnisse zu Diensten. Briefe unter Buchstabe H an Jac. van Hardeveld, boekh., Veenendaal (Holland).

Welch tüchtiger Schlossermeister (kath.) nimmt 14jähr. Sohn eines Beamten in die Lehre? Eintritt jeder Zeit. Familien-Anschluß Bedingung. w2b Angebote unter No. 108 an die Ann.-Exp. Jos. Weber Nachf., Hamm (Westf.).

Tüchtiger, kräftiger **Müller,** 23 J. alt, kath., sucht nach Beendigung seiner Militärzeit zu Anfang Okt. Stellung. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Dampf- oder Wassermühle bevorzugt. Werte Off. erb. a3a Matrose Knollmeier, an Bord S. M. Torpdbt. G 171, IV. Halbflottille, Kiel.

Friseurgehülfe ges. Johs. Crusing, Spiekerhof 29.

Neubau der Train-Kaserne zu Münster i. W.

Die Dachdeckerarbeiten (Ziegeldächer) der Familienhäuser, des Mannschaftshauses, der Stallungen und des Krankenstalles zu obigem Neubau sollen zusammen vergeben werden.

Die Zeichnungen, technischen Vorschriften, die allgemeinen u. besonderen Bedingungen, sowie das Verdingungsheft liegen im Neubaubureau werktäglich von 8—3 Uhr zur Einsicht aus; letzteres kann, solange der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 1,50 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt, post- und bestellgeldfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Dachdeckerarbeiten für den Neubau der Trainkaserne" versehen bis zu dem auf Montag, 12. Aug. 1912, vormittags 10 Uhr, festgesetzten Termin, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bewerber stattfindet, an das Neubaubüro Trainkaserne, Münster i. W., Lazarettstr. 23, einzureichen.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Militär-Bauamt.

Restaurations- und Geschäftshaus-Verkauf. Der unterm 5. August d. J. angesetzte Verkauf der Brinkmannschen Besitzung in Vreden findet nicht statt. **Garning, Auktion.,** Ottenstein i. W.

Verdingung. Für den Umbau des Bahnhofes Rheine soll die Ausführung von vier gewölbten Überführungen über den Frischebach in Stampfbeton, umfassend 2900 Kubikm. Betonmauerwerk, öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der unterzeichneten Bauabteilung Rheine, Salzbergenerstraße 3, einzusehen und gegen postfreie Einsendung von 1,60 Mark zu beziehen. Angebote sind versiegelt und portofrei mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermin am 27. August, vorm. 11½ Uhr, einzusenden. Zuschlagsfrist drei Wochen. * Rheine, im August 1912. **Kgl. Eisenbahnbauabteilung.**

2000 Mk. Hypothek sofort hinter Sparkasse, Taxe 36 800 Mark, gesucht. Offerten unter T W 457 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wanzen-Vertilgung — total. — Jeder Raum in 2—3 Stunden ohne jede Lederung der Möbel, Tapeten usw. Neues Patentverfahren. Volle Garantie. Die Tiere mit Brut liegen tot auf der Erde. — Karte genügt. **H. Th. Althoff,** Münster i. W., Neutor.

Die höchsten Preise für Herren- und Damenkleider, Schuhe zahlt wie bekannt * Scheier, Mauritzstraße.

Große immergrüne Bäume in Kübeln bill. zu verk. Klosterstr. 18.

Billig zu verkaufen. 8—10 pferd. lieg. Dampfmaschine, 4—5 pferd. lieg. Dampfmaschine, 1 pferd. lieg. Deutzer Gasmotor. Joh. Schaufelberger, Färberei, Unna i. W.

Fahrrad billig zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

6 Mahagonistühle, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Hornstr. 23 I rechts.

200 bis 250 Liter **prima Vollmilch,** regelmäß. Lieferung nach auswärts, gesucht gegen Vorauszahlung. Off. unt. F G 3265 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Kinderwagen mit Gummireifen, guterhalten, billig zu verkaufen. Lütkegasse 17b.

»» Jagdhund, «« Brauntiger, gut gebaut, jagdl. sehr gut, da guten Appell, sehr leicht zu führen, im Hause angenehm und stubenrein, verkauft Fehmer, Förster, Havixbeck.

Suche **Maler- u. Anstreicherarbeiten** zu übernehmen. Gute preiswerte Ausführung garantiert. Akkord oder Tagelohn. Gefl. Angebote unt. M N 451 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fox jg., schwarz weiß gefleckt, abhanden gekommen. Krummertimpen 4.

Einfache **Blusen, Kinderkleider, Schürzen usw.** werden gut und billig angefertigt. Off. unter S T 456 an die Gesch.

Ladeneinrichtungen, Wagen mit Gewichte, Ölbehälter, 6 Tische, 3 Kommoden, 1 tür. Eisschrank, Stehpult, Spinnrad, Nähmaschine Waschmaschine billig zu verk. 12a Erphostraße 8, Laden.

Verloren. Eine silb. **Brosche** von der Grevenerstraße durch die Promenade bis zum Cördeplatz. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Grevenerstraße 55.

Prima Metzer Mirabellen. Postkolli inkl. Verpackg. fr. geg. Nachnahme Mk. 4.50. F. Schaller, Gutsbes. Lessy, bei Metz. (15b

Hohe und reelle Preise für Herren- und Damenkleider, Schuhe zahlt das Partiewarenhaus Sperling, Jüdefelderstraße 43. *

Täglich frisch geschlachtet: **jg. Tauben, jg. Hahnen, Suppenhühner,** jetzt das billigste Suppenfleisch, empfiehlt **C. Beiske** Fernruf 514, Verspohl No. 4. Versand nach auswärts.

Achtung!

Noch ist es Zeit, zu nie dagewesenen Preisen im

Ausverkauf

sich ein gutes Stück zu sichern:

Hochzeits-, Ehren-, Vereinsgeschenke, praktische Haushaltgeräte.

Sport-, Schiess- und Kegelpreise etc.



Aug. Simons, Roggenmarkt 6 Fernruf 924.

Allein. Niederlage der Würtbg. Metallw.-Fabrik. b*

Heirat. Alleinst. Privatier (Kaufmann), kath., Anf. 50er, aus guter Fam., mit einer jährl. Rente von M. 1100 und einem Barvermögen v. Mk. 8000 u. kl. Nebenverd., sucht, des Alleinseins müde, mit kath. Dame, auch Wtw. ohne Anhang entspr. Alters u. Vermögensverhältn. od. kl. Besitztum zwecks Heirat bekannt zu werden. **Wirklich** ernstgemeinte Off. u. M A 555 an das Central-Zeitungs-Bureau, Münster i. W.

Unentbehrlich für die **Reise** ist meine abwaschbare **Dauer-Wäsche.**

Empfehle **Kragen** in allen Fassons und Weiten. Garnituren in weiß u. farbig. Unübertroffen an Haltbarkeit. Hunderte von Anerkennungen.

Franz Niermann Herren-Mode-Geschäft, Hammerstr. 12a Nähe Ludgeriplatz.

Mathematiker gesucht zur Vorbereitung eines jg. Mannes z. Einjähr.-Examen. Off. u. C C 461 an die Gesch.

Nach 17jähriger praktischer Tätigkeit,

14 Jahre in Oberhausen (Rhld.), vorher 3 Jahre I. Assistent am Zahnärztl. Institut der Königlichen Universität Kiel, habe ich mich in r*

Münster i. W., Breul 16a (Neubrückenplatz)

als **prakt. Zahnarzt** niedergelassen.

Sprechstunden tägl. 10-12, 3-4, außer Samstag u. Sonntag.

— Fernsprecher 810. —

Zahnarzt H. Heinze.

Auf die in meinen Schaufenstern ausgestellte

Erstlings-Ausstattung

erlaube ich mir ergebenst aufmerksam zu machen.

Theodor Cloer.

Einfamilienhaus

Jos.-Kirchplatz 2, mit bequemen Büro-Räumen ist zum 1. Oktober 1912 zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres beim Verwalter Paul Blumenthal, beeid. Bücher-Revisor, Südstr. No. 16. Telephon 907. j3a

Training Ges. gesch. Marke No. 103 829.

Das Ideal-Korsett der Neuzeit

reduziert durch die im Innern angebrachte, für diesen Zweck eigens erfundene Binde, die überflüssige Körperfülle.



TRAINING

Zu haben in Münster nur im Spezial-Corset-Geschäft

75 B. Leffmann 75
Ludgeristrasse.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Klosterstrasse 59** (gegenüber der Glaspassage) eine

Tischlerei- und Polierwerkstatt.

Durch meine zehnjährige Tätigkeit als Fertigpolierer bei der Hofpianofortefabrik Gebr. Knake A. G. bin ich in der Lage allen Anforderungen betr. Polieren von Flügeln, Pianos sowie auch Möbeln usw. gerecht zu werden.

Für pünktliche Lieferung und tadellose Arbeit wird garantiert. Gefl. Aufträge wolle man in der Werkstatt Klosterstraße 59 oder Wohnung Leererstraße 2 abgeben.

Bei telephonischem Anruf bitte ich die Nr. 1660 zu benutzen. Ich bitte mein Unternehmen bei Bedarf unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Lewejohann Tischlerei- u. Polierwerkstatt.

„Cigaretten König No. 5".

Eine neue, vorzügl. Qualitäts-Cigarette in langem Facon, in Goldmundstück

— **10 Stück 30 Pfg.** —

z. Zt. in meinem Fenster ausgestellt.

Otto Altrichter.

Ludgeristr. 57 (Marienplatz). | Neuer Fernsprech. No. 2022 u. Nebenanschluss. | Hafenstr. 44 a.d. Industriest.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer jeder Art. Engros-Liste auf Wunsch. w2a

Schöner Garten mit Gartenhaus

50 Ruten groß, mit vielen Obstbäumen und Sträuchern, in Nähe der Wilhelmstraße und des Kapuzinerklosters, zu verkaufen. Reflektanten-Offerten unter W Z 458 an die Gesch. erbeten.

Teppich-Entstäubung
Teppich-Reinigung
Julius Renfert.

Fabrik: Münster i. W., Wolbeckerstrasse.

Fernsprecher 977.

Beste Ausführung, schnellste Lieferung. o2b

Auf sofort b(2b

jüngeren tüchtigen Malergehülfen

für kirchliche Arbeiten nach auswärts gesucht. Schriftl. Meldungen an H. Bredkamp, z. Zt. Bersenbrück.

Gebr. Husemann.

Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen,

60 Musterzimmer 60 j*

- **Billigste Preise.** -

Frauenstraße 9. Münster i. W. Telephon 1599.

Hotel Dütting, Telephon Nr. 1. w*

Wellingholzhausen

am Fuß des Beutling (Teutoburger Wald) empfiehlt sich Ausflügl. u. Sommerfrischl.

Ventilator

(langsamlaufend), so gut wie garnicht gebraucht, für ⅔ des Anschaffungspreises zu verkaufen.

Regensberg'sche Buchdruckerei.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 12½ Uhr unsere gute Tante und Großtante, meine liebe Schwägerin

Wwe. Rentner Arndt gen. Werlemann
Klara geb. Appels

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach langem, schwerem Leiden, öfters gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, sanft und ruhig im Herrn im Alter von 66 Jahren.

Mecklenbeck, den 4. August 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. August, morgens 9 Uhr von der Kapelle zu Mecklenbeck, gleich darauf das Seelenamt dortselbst.

Mein Geschäft kommt für **Färberei u. chem. Reinigung** an erster Stelle in Betracht.

Erstklassige Arbeit. : Solide Preise. :

Nach Auswärts schnellste Bedienung.

Eil- und Trauersachen werden innerhalb 24 Stunden geliefert. p*

A. Zurawski Münster. Magdalenenstraße 3—4. Telephon 672.

Erfindungen schützt und verwertet *Johannes Schröder,* Patent-Bureau, Münster i. W., Theissingstr. 3. a*

Einmach-Gurken. Eine große Partie Einmach-Gurken wird Dienstag morgen am Fürstenberg-Denkmal auf dem Domhofe zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft.

Achtung. Ein Waggon **Einmachgurken** trifft morgen (Dienstag) Hafen Nord (vis-à-vis Restaurant Dorn) auf der bekannten Fischverkaufsstelle ein und werden zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft. Der Verkäufer.

Lohnverzinkung! Lohnverzinnung!

Eisenwaren: Gußwaren aller Art bis 3½ Mtr. lg. 1 Mtr. Durchm. i. Vollbade

Nur beste Feuerverzinkung!

Herm. Franken, Gelsenkirchen und Neheim-Hüsten.

Verzinkerei, Verzinnerei, Schweiß- und Stanzwerk. Fabrik für Eisen- und Blechwaren, Bau- und Fuhrgeräte. r*

Ferienreise. Wer schließt sich an? Münster, München, Innsbruck, Bozen, Trient Venedig, Mailand, Lugano, Luzern, Münster. N. Brüderstr. 17.

Pianinos in stets größter Auswahl. **F. Dahmen,** Warendorferstr. 15. r*

Schreibmaschinen- u. Vervielfältigungs-Arbeiten a* **E. Vendel,** Ludgeristr. 12 Fernruf 1540.

Ziehung 27. u. 28. August

Hannoversche Lotterie zu Gunsten des Kriegerheims.

250.000 Lose à Mk. 1.—

7052 Gewinne im Werte von Mark **85000**

Gewinne im Werte von Mark **30000 10000** usw. usw.

Lose à M. 1.— 11 Lose für M. 10.— Porto und Liste 25 Pf. extra.

In allen Lotterie-Geschäften u. den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen zu haben.

A. Molling, Hannover-Berlin W., Lennéstrasse 4. Lose-Vertriebsgesellschaft Berlin N., Monbijouplatz 2.

Ca. 100 fm r8c **glatte Wald-Eschen,** zur Stielfabrikation geeignet, abzugeben. **Joh. Kuhlmann,** Dorsten-Feldmark.

Garde-Verein Münster.

Kamerad Wigger ist gestorben. Beerdigung am Dienstag, den 6. ds. Mts., 3¼ Uhr nachm. von Münzstr. 34/35 aus.

Der Vorstand.